

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Diana-Bad Irisch-röm. Bad. **Bürgerwiese 22**
Einzig Anlage dieser Art, gleichmäßig ausstrahlende Wärme ohne Heizkörper, daher das empfehlenswerteste Schwitzbad.

Drahtanschrift: Nachrichten Dresden.
Postfachnummer: 25241.

Geschäftliche und Hauptgeschäftsstelle:
Marienstraße 38/40.
Druck u. Verlag von Pfeiffer & Neidhardt in Dresden.

Bezugs-Gebühr Vierteljährlich in Dresden bei einmaliger Zahlung (an Cassa- und Konten nur einmal) 2,85 M., | **Anzeigen-Preise.** Die einseitige Zeile (eins 8 Zeilen) 30 Pf., Werbegeld und Anzeigen in Nummern nach Cassa- und Konten nur 2,50 M. Bei einmaliger Zahlung durch die Post 3 M. (ohne Bestellgeld). Die einseitige Zeile (eins 8 Zeilen) 30 Pf., Werbegeld und Anzeigen in Nummern nach Cassa- und Konten nur 2,50 M. Bei einmaliger Zahlung durch die Post 3 M. (ohne Bestellgeld). — Anzeigen für nur gegen Vorauszahlung. — Belegblatt 10 Pf. Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.“) zulässig. — Unverlangte Sendungen werden nicht aufbewahrt.

Uhren **SMY Dresden** **Ketten**
Moritzstr. 10, Ecke König Joh. Str.
Grösste Auswahl feiner Neuheiten.
Billigste Preise. **Gold-** **waren**

Dresdner
Feldschlösschen-Lager
bleibt unübertroffen!

Kunstaussstellung Emil Richter
Prager Straße.
Dezember-Ausstellung:
DRESDNER KUNST
Hervorragende Werke erster Künstler.

Bulgarische Erfolge über die Engländer.

Fortsetzung der Verfolgungskämpfe südlich der montenegrinischen Nordgrenze. — Schwere italienische Verluste bei erfolglosen Angriffen auf dem Monte Vies. — Kritische Zustände in Rußland. — Spaniens Neutralität.

Oesterreichisch-ungarischer Kriegsbericht.

Wien. Amlich wird verlanbart den 10. Dezember:

Russischer Kriegshauptlag.

Stellenweise unbedeutende Aufklärungskämpfe. Sonst Ruhe an der Front.

Italienischer Kriegshauptlag.

An der kustenländischen Front herrsche gettern, von Artilleriefener und kleineren Unternehmungen abgesehen, Ruhe. Die Tätigkeit des Feindes vor den bestbesetzten Höhen von Kardovo und Misa hält an. Nachmittags griff italienische Infanterie unsere Stellungen auf dem Monte Vies und wies sich davon (zwischen Chiesi und Conocli) an. Sie wurde unter schweren Verlusten vollständig zurückgeschlagen.

Südböhmischer Kriegshauptlag.

Südlich der montenegrinischen Nordgrenze werden die Verfolgungskämpfe fortgesetzt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: (W. T. B.) o. Söfer, Feldmarschallleutnant.

Wilson's Botschaft.

Mit größerer Spannung als sonst hat man in Amerika dieses Mal der Eröffnung des Kongresses entgegengeesehen. Von Seiten der Regierung war die Verstärkung der Rüstungen zu Wasser und zu Lande angeordnet worden, wogegen Wilson's früherer Freund und Parteigenosse Bryan von vornherein schärfen Einspruch erhoben und damit innerhalb der demokratischen Partei eine Scheidung der Geister verurteilt hatte. Die jüngsten Ereignisse, die mit der Eigenart der amtlichen Neutralitätspolitik nicht einverstanden waren und deren Meinung in dem Ergebnis einiger Wahlen ungewollt zum Ausdruck gekommen ist, stellten eine Reihe von Interpellationen und Anträgen in Aussicht, die der bisherigen Praxis der unbeschränkten Waffen- und Munitionsausfuhr der Vereinigten Staaten nach den Ländern des Blerverbandes ein Ende machen sollten. Wilson's Anhänger endlich, die vorläufig im Kongress und auch im Lande in der überwiegenen Mehrheit sind, scheinen von der lebigen Lagung nichts mehr und nichts weniger zu erhoffen als eine Entscheidung über Krieg und Frieden schlechthin. Wenigstens suchen einige Blätter dieser Richtung in merkwürdiger Verkennung der Stellung Amerikas in der Welt den Anschein zu erwecken, als ob es nur der Vermittlung des Präsidenten der Vereinigten Staaten bedürfte, um dem Krieg in Europa ein Ende zu machen. Es erübrigt sich, an diesen Aeußerungen eines krankhaft überipannten nationalen Selbstgefälligkeit Stellung zu nehmen, sicher ist, daß Wilson selbst an solche Möglichkeiten nicht glaubt und vorläufig wenigstens nicht die Absicht hat, sich mit den europäischen Angelegenheiten eingehender zu befassen als bisher. Der Krieg ist für Amerika ein glänzendes Geschäft. In dem Bericht der „Citizens National Bank“ wird gesagt, gerade jetzt fange Amerika an, den Nutzen (!) des europäischen Krieges zu verspüren und dieser Nutzen werde sich in der nächsten Zeit noch vergrößern, und zwar schneller als bisher. Der Chef der Abteilung für In- und Auslandshandel im Washingtoner Handelsministerium Mr. Pratt aber sagte in einem amtlichen Bericht, Amerika werde nach dem Kriege einen Riesennachschub in Europa finden. Er erwähnt die amerikanischen Geschäftsleute, sich darauf vorzubereiten, und deutet zwischen den Zeilen an, daß es für die Amerikaner nur erwünscht sein könne, wenn in Europa alle Hilfsquellen möglichst erschöpft würden. Sieht man ab von den Amerikanern deutscher und irischer Abstammung, die ihr Vaterland noch nicht ganz vergessen haben, so spricht aus diesen und anderen Zeugnissen der ganzen amerikanischen Gesellschaft die Tatsache: Nur die Deutschen und Iren in Amerika bemühen sich ernstlich, wenn nicht um den Frieden, so doch

um eine aufrichtige und unparteiische Neutralitätspolitik der amerikanischen Regierung. Weides ist dem amerikanischen Geschäft nicht untrüglich und erklärt zur Genüge die geringe Sympathie, die heute den Deutschen und Iren drüben von ihren Mitbürgern entgegengebracht wird.

Man muß diese inneren Verhältnisse in den Vereinigten Staaten berücksichtigen, wenn man den inneren Grund finden will für die heftigen Angriffe, die Wilson in der letzten Zeit wiederholt, ganz besonders aber in seiner Botschaft an den Kongress, gerichtet hat. Das Geschäft, das Money-Making, geht dem Amerikaner über alles, wer ihn hierin hört, wer ihm, sei es auch aus den edelsten Motiven, seinen Gewinn beschneiden will, ist sozusagen ein Lump. Präsident Wilson hat kürzlich in Newyork eine Rede gehalten, in der er sich sehr heftig gegen die Leute wandte, die fremde Sympathien ausgesprochen hätten. Es sei Zeit, diese Leute zur Rechenschaft zu ziehen. Folgender Beifall lobte dieses Wort, von dem jeder wußte, wem es galt. Dieser Beifall hat vermutlich den Präsidenten ermutigt, dasselbe Wort in der Botschaft an die Kongressmitglieder weiterauszusprechen. Er wendet sich gegen die „Umtriebe und Verschwörungen“ innerhalb der Vereinigten Staaten, beschuldigt die Leute, die unter „fremder Flagge geboren und in der Union naturalisiert worden“ seien, der Treulosigkeit gegen ihr augebtes Vaterland, macht sie verantwortlich für die Unglücksfälle in den amerikanischen Munitionsfabriken und meint, „solche von Leidenschaft und Treulosigkeit erfüllte anarchische Kreaturen müßten vernichtet werden“. Wir haben zwar bisher von der Botschaft Wilson's nur einen neuterischen Auszug, so viel scheint aber doch sicher zu sein, daß Wilson mit diesen Worten die Deutschen, Amerikaner, von denen er früher schon verächtlich als den „Amerikanern mit dem Wundschrei“ gesprochen hat, gemeint und gegen sie den unbewiesenen Vorwurf anarchischer Anschläge erhoben hat. Weil die Amerikaner deutscher Abstammung beim Kriegsausbruch aus ihrem Herzen keine Mordgrube machten, weil die altenglische Liebe zum alten Vaterlande wieder neu emporgestiegen ist und sie mit ihren Gefühlen ebensowenig hinter dem Berge halten wie ihre Mitbürger englischer Abstammung, weil sie eine andere, weniger einseitige Auffassung der Neutralitätspflichten der Vereinigten Staaten haben, müssen sie sich von dem Oberhaupt der Union trennen und anarchische Kreaturen scheitern lassen. Denn daß sie und nur sie gemeint sind, darüber kann es keinen Zweifel geben, nachdem der Präsident mehr als einmal durch die Tat bewiesen hat, auf welcher Seite er mit seinen Sympathien steht. So bitter aber die Gefühle sind, die diese Botschaft Wilson's in Deutschland wahgerufen hat, so unerhört wie es finden müssen, daß treue Bürger der Union, die hundertfältig ihre Anhänglichkeit zu ihrem neuen Vaterlande durch die Tat bewiesen und nicht das wenigste an der lebigen Bedeutung der Vereinigten Staaten bestritten haben, in der verabschiedeten Weise beschimpft werden, müssen wir es doch den Deutsch-Amerikanern und den Iren überlassen, zu der Botschaft Wilson's Stellung zu nehmen. Wir sind auch überzeugt, daß sie die rechte Antwort darauf finden werden. Für uns hat dieser Teil von Wilson's Botschaft nur psychologisches Interesse, insofern uns dadurch aufs neue gezeigt wird, was wir von Wilson's Neutralitätspolitik zu erwarten haben. Für sie ist eben einzig und allein maßgebend die Bilanz des amerikanischen Handels. Das mag in amerikanischem Sinne eine gute Politik genannt werden, ob sie durch die moralisierenden Phrasen der amerikanischen Regierung noch besser wird, ist Befähigung und hat mit praktischer Politik schließlich wenig zu tun.

Von politischem Interesse ist aber die Erweiterung der Monroe-Doktrin, die Präsident Wilson, dem Spuren Roosevelts folgend, verkündet hat, und im Zusammenhang damit das ausgedehnte Rüstungsprogramm, das er dem Kongress zu unterbreiten gedenkt. Die Flotte soll erheblich verstärkt, das Heer um 400 000 Mann vermehrt werden — vorausgesetzt, daß die Verber einen entsprechenden Erfolg haben. Außerdem sei es erforderlich, daß die Vereinigten Staaten über eine große Handelsflotte verfügten, die sie benutzen, um „reich“ zu werden. Die Vereinigten

Staaten „reich“ zu machen, das ist das Hauptziel aus Wilson's politischem Bekenntnis. Wiederum: nach amerikanischer Auffassung eine gute Politik. Wenn dazu auch eine Kriegsflotte und ein stärkeres Heer nötig sind — weshalb nicht? „Speak softly, but carry a big stick“ — rede sanft, aber trage einen großen Stock, ist ein gesunder amerikanischer Grundsatz. Freilich kann sich auch einmal der Fall ereignen, daß man von dem großen Stock Gebrauch machen muß und die sanften Worte nicht mehr verlangen. Diesen Fall hat denn auch der Vorsitzende des Seereschiffbauausschusses im Kongress, Senator Chamberlain, vor kurzem geäußert und kam dabei ganz logisch zu dem Schluß, daß Japan eine sehr große Gefahr für Amerika bedeute und daß englisch-japanische Bündnis von England in der Absicht geschlossen worden sei, um im Falle möglicher Unstimmigkeiten einen Druck auf Amerika auszuüben. Man sieht, die Amerikaner haben, trotzdem sich gegenwärtig über sie ein reicher Goldstrom ergießt und Wilson mit Befriedigung die günstige Wirtschaftslage des Landes feststellen konnte, auch noch einige Sorgen. Daß England hiervon die Ursache ist, daß England für die „kommerzielle Unabhängigkeit“ des Landes die größte Gefahr bildet, darf vielleicht als ein Zeichen allwaltender Gerechtigkeit in der Geschichte angesehen werden.

b. Ein Teil der Newyorker Presse, vor allem die Beach-Blätter und die Zeitungen im Westen, beklagen die maßlose Form des präsidentlichen Angriffs in seiner Botschaft und seine „Politik der starken Hand“ gegen die Arrie, die deutsche Sympathien zu haben wagen, und nennen sie eine unverantwortliche Attacke für das Recht der freien Meinungsäußerung. Die deutsch-amerikanischen Blätter verurteilen, daß der Vorwurf der Vandalität über Wilson gegen die naturalisierten amerikanischen Bürger erhoben hat, durch nichts gerechtfertigt ist. Nicht ein einziger Fall sei festgestellt worden, in dem naturalisierte Amerikaner in Anschläge verwickelt waren. — Die leitenden Kongressmitglieder verüben jetzt die Satze so darzustellen, als ob damit nur ein paar Verschwörer gemeint seien. So nennt Senator Willingham (Vermont) den Angriff Wilson's vollkommen unerschwerlich, und Senator Macomber (Dakota) verurteilt, der Präsident würde offenbar von anderen Gefühlsregungen beherriht sein, wenn die erwähnten Vorgänge an Stelle von Deutschland England beträfen, das den ganzen Vorrat des freien Munitionsbezuges genieße.

Die bulgarisch-englischen Kämpfe.

b. Eine neuterische Sonderdepesche aus Saloniki vom 8. Dezember besagt, daß die bulgarischen Angriffe in den letzten Tagen ernster waren, als es zuerst schien. Die Bulgaren erhalten fortgesetzt neue Verstärkungen. Sie scheinen mit Artillerie vorzüglich ausgerüstet zu sein. Sie benutzen sie nach deutschem Beispiel, um die Stellung der Alliierten mit Geschossen zu überdichten, bevor sie zum Angriff vorgehen. Seit Sonntag ist die Hauptaufmerksamkeit der Bulgaren auf die englischen Linien gerichtet und infolge der Uebermacht der seindlichen Angriffe mühen die Engländer auf ihre Hauptlinien zurückzugehen. Stellenweise kam es zu Bajonettkämpfen. — Privatdepeschen aus Saloniki vom 9. Dezember berichten: An der britischen Front wurde gestern den ganzen Tag unaufhörlich gekämpft. Artilleriefener und Infanterieangriffe wechselten ab. Kleine bulgarische Abteilungen setzten ihren Vormarsch auch nach Einbruch der Nacht fort. Die Bulgaren scheinen sich entschlossen zu sein, die englischen Linien zu durchbrechen. Diese sind jedoch gut besetzt und werden hartnäckig verteidigt. Im übrigen spielen sich diese Kämpfe in immer geringerer Entfernung von der griechischen Grenze ab, so daß die Frage der Haltung Griechenlands von Tag zu Tag heftiger wird.

Das englische Kriegskomitee teilte am Donnerstag mit: Die Bulgaren griffen am 6. Dezember nach heftiger Beschließung unsere Truppen westlich des Doiran-Sees an. An unsere vordersten Posten eingebrungene kleine bulgarische Abteilungen wurden sofort mit dem Bajonett vertrieben. Am 7. Dezember früh griffen die Bulgaren neuerlich an und vertrieben durch Uebermacht unsere Truppen aus den Stellungen. Im Schutze der Dunkelheit wurden die Truppen nach einer neuen Stellung zurückgenommen. Ueber unsere Verluste ist noch nichts bekannt. Am 8. Dezember gelang es den britischen Truppen, alle Angriffe abzuwehren. Am Abend wurden sie, um Anschluss an die allgemeine Front zu erhalten, nach den neuen Stellungen zurückgezogen. (W. D. W.)

Für eilige Leser

am Sonnabend morgen.

Ein amtlicher englischer Bericht besagt, daß am 7. und 8. Dezember die Engländer in Mazedonien von den Bulgaren zum Rückzug gezwungen worden sind.

Südlich der montenegrinischen Nordgrenze werden die Verfolgungskämpfe fortgesetzt.

Italienische Infanterie trifft die österreichisch-ungarischen Stellungen auf dem Monte Riech und wehrt davon ab, wurde jedoch unter schweren Verlusten vollständig zurückgeschlagen.

Bewohner von Bitolia (Monastir) haben König Ferdinand in einer Depesche Dank für die Befreiung ausgesprochen und Treue gelobt.

In Moskau ist es wieder zu Straßenkrawallen gekommen, und in Petersburg ist der Belagerungszustand erklärt worden.

In Livland sind alle deutschen Vereine auf Verfügung des Gouvernements geschlossen worden; die Universitäts-Torpat wird nach Perm verlegt.

Für das Gouvernement Warschau hat der Generalgouverneur den griechischen Kalender und die mitteleuropäische und deutsche Tageszeit eingeführt.

Die schwedische Akademie in Stockholm hat beschlossen, den literarischen Nobelpreis weder für 1914 noch für 1915 zu vergeben.

Der spanische Ministerpräsident Romanones sprach sich für die Fortsetzung spanischer Neutralitätspolitik gegenüber allen Kriegführenden aus.

Wetterausblick der amtl. k. u. k. Landeswetterwart: Zeitweise heiter, Temperatur übernormal, keine wesentlichen Niederschläge.

Der Feldzug in Serbien.

Aus dem Großen Banatquartier wird gemeldet: So der Serbe angegriffen wurde, wehrte er sich verwehrt. Bisher war es der zweifelslos sehr guten leiblichen Führung fast immer gelungen, durch die Nachhutkämpfe Zeit zu gewinnen, um die Masse des Heeres in Sicherheit zu bringen. Jetzt wurden aber die Nachhut überannt und der Angriff ging weiter gegen die Hauptkraft des Gegners. Die Verwundung und Aufzählung der serbischen Armee betrug sich mehr und mehr. Namentlich an den Bahnhöfen und Brücken von Kratovo und Krusevac ging die Aufzählung fast bis zur Panik. Immer wieder versuchten Eisenbahndämme mit Material aller Art die Fahrbahn strukturell zu verfestigen, um nach Süden durchzukommen. Das Sperrfeuer deutscher Geschütze hinderte aber bald jeden Versuch auf der Straße, so daß alles in die Hände der Verbündeten fiel. Die Zahl der Gefangenen betrug sich von Sonntag an Stunde, ebenso die Zahl der genommenen Geschütze. Der Anfang vom Ende der serbischen Armee war gekommen.

An ein Dutzend, an ein Dutzend der Truppenkörper war nunmehr für die serbische Führung nicht mehr zu denken, der Rest führte die Rückzugsrichtung vor. In den Hauptorten, den unwirtlichsten Teil Serbiens, hinter das feindliche Heer in südlicher und südwestlicher Richtung zurück. So galt zu retten, was zu retten war. Schon machte sich der feindliche Druck der von der östlichen Morawa unauflöslich nachdringenden Bulgaren verhängnisvoll bemerkbar. Eine Katastrophe drohte. Da führten sich westlich der serbischen Divisionen unter persönlicher Führung des Königs auf den verhassten Verlustser und schüttelten ihn wieder für eine Weile ab. Am 11. November meldeten Mitglieder einer zehn Kilometer langen Infanterie-Kolonie auf Kurlumlija. Der Feind hatte sich der Umfassung entzogen.

Den Serben fehlte noch mit der ganzen bisherigen Kraft zu folgen, erdrückte sich, da mit einem ernüchterten Widerstand größerer Art nicht mehr zu rechnen war. Abgesehen davon trübte das Nachführen von Munition und Verpflegung bei dem schnellen Vorwärt und den trostlosen Bitterungsverhältnissen auf denartige Schwere, daß die verlässliche Anzahl von Nachhutmitteln nicht genügte, das Nötigste heranzuschaffen. Was bisher zum Transport für ein Korps genügte, es reichte kaum mehr für eine Brigade aus. Notwendig konnten nur selten mehr verkehren; man war immer auf Transporten angewiesen. Logisch dürfte nicht locker gelassen werden. Brandenburger, Bannern, Lüringer und Preußen waren es, die gemeinsam mit ihren Bundesbrüdern den letzten Teil Serbiens kämpfend durchmachten, den selbst die Reste des feindlichen Heeres nicht billig heranzu. Manches harte Gegenstück wurde hier ausgeschleudert, mancher erdem Ansturm folgte ein zweiter, ein dritter, um eine Dörfer, einen Abschnitt rein einen nennen zu können. Die letzten der Aufhebung wehrten sich. Todlich wurden neue Befehle eingehend, in Zivilkleidern nun man massenweise zum Zücker über. Hunderte von feindlichen Verwundeten, wöchentlich verlor, wurden in sorgsame Pflege genommen; deutsche und österreichische Gefangene wurden von ihren Wunden befreit.

Als in der zweiten Hälfte des November der letzte serbische Soldat die Grenze seines Vaterlandes überschritt und ihm somit der heimische Boden entzogen war, da drach seine letzte Kraft zusammen. Von den Bewohnern Serbiens, die nur gewannen das Joch ihres einseitigen Besizers trugen, war kaum etwas Gutes zu erwarten. Den Feind dicht auf den Arsen, den Eingeborenen im Hinterhalt, Entschleunigen aller Art im Gefolge, so waren die Trümmer des Serbenheeres über keines Ansehl, das schon einmal zum Verhängnis geworden war. Bei Pristina und Mitrovica ward die Macht der Serben gebrochen, der Nord von Terajewo blutig gerächt.

Das einstige Königreich, weit über 150000 Gefangene und mehr als 500 Geschütze sind der Siegespreis.

Aber auch manch einen der Unseligen, der für diesen Siegespreis in treuer Pflichterfüllung sein Leben vergab, drückt heute die Voh fremder Erde. Jemen Helden geführt vor allem der Dank des Vaterlandes für den heldischen Feldzug.

Die Nacht aus Serbien.

b. Der Bismarck-Lenkposten, einer der Veranhalter des Abzuges von Terajewo, ist italienischen Mätern zufolge, in den Kämpfen bei Kratovo gefallen. — Es heißt, König Peter und die serbische Regierung geflüchten nach Italien zu flüchten, das sie eingeladen habe. Zahlreiche serbische Familien gingen von Salonik nach Frankreich und England, wo ihnen Unterkunft angeboten wurde.

Eine begünstigte Subjugation für König Ferdinand. (Wiedung der bulgarischen Telegraphen-Agentur.) Aus Anlaß der Einnahme von Bitolia (Monastir) ist dem König eine große Zahl Depeschen von Bulgaren, die aus Mazedonien kommen, zugegangen. Hervorzuheben ist eine Depesche der Bewohner von Bitolia, die von Politikern, ehemaligen Ministern, hohen Beamten, Professoren, Publizisten, Kaufleuten und Großindustriellen unterzeichnet ist und folgendermaßen lautet:

Sire! Die bulgarische Fahne flattert über Bitolia. Kanonenschüsse haben die Ketten der Knechtschaft zerbrochen. Der Schall der Kriegstrompeten in den Festen bulgarischen Wehrte lenkt sich der Wardar hält in den Gärten wider und verflucht, daß Mazedonien frei ist und daß Mazedonien sich von nun an unter dem heiligen Kreuz der Kaiser befindet, unaufhörlich vereinigt mit Bulgarien. In dieser Stunde des Triumphes und des nationalen Stolzes hatten wir Bürger von Bitolia, die wir niemals ein glänzenderes Heil erhofft, die wir keinen glücklicheren Tag zu erleben wünschten, es für unsere erste Pflicht, dem obersten Führer der bulgarischen Arme, dem Träger der nationalen Fahne, unserem vielgeliebten König, von heute an zweifelslos unser König, die Wünsche zum Ausdruck zu bringen, von denen unser Herz überfließt; unseren gegenseitigen Dank, Ge-

hatten Sie uns, Sire, an diesem denkwürdigen Tage neuerlich an den Stufen des Thrones unseren Eid der Treue und Ergebenheit für jenen niederzulegen, den die Vorbereitung vorherbestimmt hat, der Einziger der bulgarischen Nation zu sein, einen Eid nicht von unglücklichen Verbänden, die in ihrem Königreiche gottfreundliche, brüderliche Zuneigung gefunden haben, sondern den Eid freier bulgarischer Bürger, der damit zum Besten, fester und unwiderrücklich wird. Rehnliche Depeschen sind in großer Zahl auch dem Ministerpräsidenten und dem Generalkommando zugegangen. (W. T. B.)

Der Untersee-Krieg.

b. Der englische Dampfer „Tringa“, 2150 Tonnen, wurde versenkt.

Eine Erinnerung aus dem Unterseeboots-Krieg. b. Auf die Frage, wer die englischen U-Boote „Majestic“ und „Triumph“ versenkt hat, gibt jetzt der im „Söllinger Anzeiger“ mit Genehmigung des königlichen Regierungsgouvernements im veröffentlichten Bericht des in Söllingen (bei Ulm an der Donau) beheimateten Unterseeboots-Obermaaten Joseph Aufschluß. U. a. heißt es darin:

Unter Führung des Kapitäneutenants Persing ging die Fahrt an England vorbei gegen Süden. Erst auf der Höhe von Vissalon wurde uns klar, daß die Fahrt in das Mitteländische Meer gehen sollte. Gibraltar wurde glücklich von unseren Tauchbooten passiert. Später, als wir schon in der Ferne waren, haben uns die britischen U-Boote bemerkt, die sofort in eine Verfolgung eintraten. Allein wir tauchten unter und entschwinden ihren Blicken. Auch an Malta kamen wir ungefährdet vorüber, was nicht ganz einfach war. Dann fuhren wir um Kreta herum und an der kleinasiatischen Küste herauf, ohne jedoch nennenswerten Hindernissen zu begegnen. Bei den Inseln Lemnos und Andros entdeckten wir am 24. Mai die ersten größeren englischen Einheiten und gleich am Tage darauf gingen wir zum Angriff gegen das U-Bootschiff „Triumph“ vor, obwohl uns einige Torpedobootzerstörer bemerkt hatten. Deshalb hatten wir auch große Schwierigkeiten beim Angriff zu überwinden und erst nach längerer Zeit gelang es uns etwa um die Mittagszeit, das Schiff durch einen einzigen guten Treffer, den ersten abgetriebenen Torpedo während der Fahrt, zu erreichen und zu zerstören. In der Regel trifft schon der erste Torpedo, denn auf den Tauchbooten geht man sehr sparsam mit diesen wertvollen Geschossen um. Am 26. Mai lagen wir wieder auf der Yacht, und am Tage darauf gingen wir zum Angriff auf das U-Bootschiff „Majestic“ vor. Im Vorangehen wurde es auf ziemlich große Entfernung erbsicht, obwohl es durch viele Zerstörer und U-Boote verdeckt wurde. Daraufhin ist die englische Flotte auf einige Zeit aus dem Ägäischen Meer verschwunden. Dann fuhr unser Unterseeboot in die Dardanellen und später nach Konstantinopel, wo wir einen großartigen Empfang hatten.

Englische Phrasen.

Das liberale „Daily Chronicle“ schreibt: Jetzt hat Deutschland den Höhepunkt seines Erfolgs erreicht, was es auf dem Kriegesplan tun kann. Es wünscht nichts mehr, als seine Gegner derart entmutigt zu sehen, daß sie Frieden schließen wollen. Es gibt aber keinen Grund zur Angst. Die Entente ist stark genug, wenn sie nur entschlossen bleibt. Erst wenn das Frühjahr eintritt, wird Englands Entschlossenheit durch ein Uebergewicht an Streitkräften, Männern und Metallen zu veranschaulichen, sich der Welt zeigen. Einer der größten Pläne in der Geschichte wird dann zur Ausführung gelangen. Der „Daily Graphic“ sagt: „Das Reden über den Frieden bei den Deutschen ist ein Beweis, wie schwer der Krieg bei drückt.“ Das Blatt weist auf die bewusste Haltung des englischen Volkes hin, das noch weniger als im Vorjahre geneigt sei, eine Friedensbewegung in Erwägung zu ziehen.

Das kampfthätige Verhalten der englischen Presse, in Deutschland Erbschöpfungsanhänge und halblöcherliche Kriegsmüdigkeit zu erwecken, wirkt allmählich langweilig, erklärt sich aber doch wohl in der Weise, daß die Engländer selbst allmählich anfangen, die Kosten des Krieges empfindlich zu fühlen, und jedenfalls keine Lust mehr verspüren, den Krieg solange fortzusetzen, wie Anzahl und die anderen vorbereitend haben. Die fürchterlichen Pläne, die „Daily Chronicle“ enthält, machen in Deutschland und wohl auch bei den Neutralen kaum noch Eindruck. „England wird...“ „England will...“ die Weise ist hinlänglich bekannt. Die deutsche Dekretierung pflegt mit Taten darauf zu antworten, was ungleich tieferen Eindruck macht, sogar in England selbst.

Frankreichs Mißtrauen gegen England.

Der Mitarbeiter der „Tisch. Korresp. für ausw. Pol.“ in Wien hatte Gelegenheit, einen hervorragenden französischen Staatsrechtler, der den Friedensschluß propagiert, zu sprechen. Er sagte u. a.:

Wir Franzosen müssen lernen. Wir kämpfen keinen deutsch-französischen Krieg, wir kämpfen nicht mehr um die Wengung von 1870/71, wir sind vielmehr die Opfergruppen der Engländer geworden in der großen englisch-deutschen Auseinandersetzung, die aus wirtschaftlichen Interessen heraus entstanden, mit Nordwesten auf dem Boden Frankreichs, Belgiens, Italiens und Serbiens ausgetragen wird. Englands Weltbeherrschung wird angegriffen und unsere Heere bluten für ein Ziel, das wir durch Jahrhunderte ebenso zu erreichen suchten, wie jetzt die Deutschen. Wann fanden wir den Deutschen im Wege, wann die Deutschen uns? Nie hat es in den letzten Jahrzehnten, wenn man von einigen künstlich gemachten Reibereien abläßt, wirkliche Gegensätze zwischen uns und den Deutschen gegeben. Konflikte mußten immer erst geacht werden, um bei uns für eine nationalitische Politik Stimmung zu machen. In unserer Verhältnis zu England, dem wir durch sieben Jahrhunderte hindurch feindlich gegenüberstanden, ein natürliches. Haben wir, die wir glauben, durch diesen Krieg einen Nutzen haben zu können, ein wahrhaftes Interesse daran, daß Englands Macht ungeschwächt aus diesem Kriege hervorgeht? Warum spart England seine Flotte, warum will es, selbst um den hohen Preis der Vernichtung der deutschen Seemacht, seine Flotten nicht opfern? Weil England damit rechnen, mit dieser Flotte jeden Staat zu bedrohen, der sich seinen Wünschen nicht fügt. Die Flotte hätte auch vor nicht so langer Zeit unsere Küste blockieren können. Warum hat sich die englische Regierung, trotzdem sie wußte, daß Italiens Eintreten in den Krieg unsere politische Lage durch das Mißtrauen sämtlicher Balkanstaaten wesentlich erschweren würde, so besonders für Italiens Abfall von seinen ehemaligen Bundesgenossen interessiert? Weis man denn nicht, daß Englands Sympathien für Italien noch aus seiner Zeit kommen, wo Napoleons Soldaten Italien eroberten? Ist die Möglichkeit nicht vor der Hand zu sehen, daß England beim Friedensschluß Italien begünstigt, um uns zu schwächen? Ein Erhalten Italiens wäre die schwerste Bedrohung unseres Landes, wenn italienische Forderungen, die sehr bald auftreten können, von England unterstützt werden. Wen werden wir dann an unserer Seite finden? Wer weiß, ob nicht den Engländern in Zukunft die italienische Freundschaft wichtiger sein wird, als die französische. Ob sich unter Umständen mit Russland bei der harten Annäherung zwischen Russland und Japan halten lassen wird, ist auch noch die Frage, denn die russisch-japanische Verhandlung verleiht die Machtverhältnisse in Ostasien in einer uns schädigenden Weise. Wir werden uns selber oder später mit unseren Bundesgenossen über den Besitz in Ostasien auseinandersetzen müssen.

Der gegenwärtige Bund der englisch-französischen Staaten trägt schon den Todes-

keim in sich. Wie sollen so viele Wünsche befriedigt werden? Jeder Staat will sich ausdehnen! Um dessen Nutzen eigentümlich, wenn man sich die Tatsache einmal ganz nüchtern vor Augen hält, daß unser Feind Gebietsgewinn befehlt hat, die größer sind als ganz Frankreich. Nach den Erfahrungen, die wir mit den Bemühungen gemacht haben, dem Feinde die besetzten Gebiete zu entreißen, scheint es Kraftvoller Maßnahmen, Dinge zu versprechen, die der Wirklichkeit so weitestfern liegen. Um den Wert englischer Versprechungen verblüht sich die Menschheit.

Amstlicher französischer Kriegsbericht

von Donnerstag abend: Zeitweiliges Geschütze auf verschiedenen Stellen der Front. In der Gegend von Kose haben wir ein erfolgreiches Feuer auf eine deutsche Batterie eröffnet, die wir in der Nähe von Dagcourt entdeckt hatten. Bei Eparges Minenkampf. Eine Gruppe von feindlichen Arbeitern wurde durch die Explosion einer unserer Minen erschlagen.

Englischer Bericht: Trotz des schlechten Wetters konnten unsere Flieger nützliche Arbeit leisten. Zwei Flieger, die zur Erkundung am 5. Dezember aufgestiegen waren, sind nicht zurückgekehrt. Bei Arras ist eine unserer Abteilungen im Laufe einer kleinen Operation in den feindlichen Graben eingedrungen, hat die Befestigung mit Handgranaten daraus vertrieben und ist nach Ausführung ihres Auftrages in unsere Linien zurückgekehrt. Die Befestigung der Drahtverbaue und Brustwehren des Feindes an verschiedenen Stellen der Front durch unsere Artillerie dauert fort. Als Antwort auf die erfolgreiche Beschädigung der feindlichen Stellungen bei Vittem am 8. Dezember haben die Deutschen Mörser und Umgebung beschossen, aber wenig Schaden angerichtet. Westlich von Arras haben wir mit großem Erfolge eine Mine zur Explosion gebracht. Bei Oisemont hat gefehert eine feindliche Mine zwei unserer Leute verkrüppelt; sie konnten jedoch zur rechten Zeit befreit werden. (W. T. B.)

Kritische Zustände in Russland.

b. Das neue Dinausbleiben des Zusammentritts der Duma, der anfangs zum 18. November, dann zum 3. Dezember bestimmt war, hat große Unruhen in Russland hervorgerufen. In zwei Fällen hat der Zar Nikolaus erklärt, daß es wegen des Kriegszustandes nicht möglich sei, die Budgetvorlagen von 1916 und 1917 auszuarbeiten und vorzulegen. Die Dumaeröffnung im heutigen Augenblick würde die Arbeit der Budgetkommission verzögern. Die Politik des Zaren ist während der letzten drei Monate noch mehr selbstherrlich geworden als jemals zuvor. Die Kränkung des Thronfolgers und seine persönliche Unbestimmtheit haben den Zaren völlig zu einem Spielball in den Händen des schwarzen Blocks gemacht. Die liberalen russischen Stellungen geben in vorfichtigen Worten ihrer Unzufriedenheit Ausdruck, wegen der Nichtberufung der Duma, sie verweisen auf die große Arbeitslosigkeit und die Teuerung und behaupten, daß nicht Worte, sondern energische Maßnahmen der Behörden nötig seien, wenn nicht das ganze Reich in Anarchie geraten soll. Eine Woche lang hat schon die russische Zensur nicht erlaubt, daß private Drahtberichte nach dem Auslande gelangen. Ueber 4000 Telegramme sind schon zurückgehalten. Ueber Daparama kommen Nachrichten, daß die Warnungen der liberalen Presse vergebens waren. In allen größeren Städten tobt jetzt Meuterei. In Moskau ist es wieder zu förmlichen Straßenkrawallen gekommen, und in Petersburg ist der Belagerungszustand erklärt worden. In Straßenmässen und Störungen fordern die Massen, daß die Duma einberufen wird. Jar Nikolaus muß zuletzt nachgeben; denn bei den letzten Krawallen hat sich gezeigt, daß den Truppen in den Städten nicht länger zu vertrauen ist.

Auf Verfügung des Gouverneurs sind alle deutschen Vereine in Livland geschlossen worden. Die Stadtverwaltung in Perm bewilligte eine Million Rubel für die Universität Dorpat, die demnächst nach Perm verlegt wird. Die Schifffahrt auf der Wolga und dem Don hat aufgehört, da der Don teilweise, die Wolga ganz ausgetrocknet ist. Obwohl die Stadtverwaltung von Petersburg für eine Million Rubel Mehl angekauft hat, herrscht in Petersburg großer Mangel. Das Mehl lagert auf den Stationen Sibirlands, aber es fehlt an Eisenbahnmateriale zum Befördern. In vielen Städten ist abends das Anzünden der Petroleumlampen verboten, da es überall an Petroleum fehlt. Desea leidet unter dem Mangel an Bekleidungsmaterial. „Reich“ kritisiert das Vorgehen des Finanzministeriums, den Goldbestand der russischen Staatsbank durch Zwangsmaßnahmen zu erhöhen. Der Finanzminister verordnet, daß jeder, der im Besitze von Goldmünzen angetroffen würde oder sich weigere, Gold gegen Papier einzutauschen, drei Monate Gefängnis erhalte. Das Blatt fragt: Wohin sollen derartige Zwangsmaßnahmen führen? Die Ablieferung des Goldes sei patriotische Pflicht, aber eine freiwillige Sache, keine Quelle für die Zwangsmaßnahmen gegen die Bevölkerung.

Ein Moskauer Pogromheld freigesprochen.

b. Das Moskauer Kriegsgericht verurteilte Mejer Toge gegen einen Russen, der angeklagt war, an den Moskauer Deutschen Pogromen im Mai teilgenommen, bei den Plünderungen deutscher Geschäfte fremdes Gut gestohlen zu haben. Obgleich der Angeklagte in allen Anklagepunkten geständig war, kam das Kriegsgericht zu einem freisprechenden Urteil. Der Angeklagte hatte erklärt, er habe sich kein fremdes Gut aneignen wollen, er folgte darin nur dem Beispiel anderer. Alle Plünderer hätten gestohlen, schließlich habe er es auch getan, ohne daran zu denken, daß er etwas Ungeheures dabei begehe.

Russland und England in Persien.

b. Nach Petersburger Meldungen an die englische Regierung wird Russland seine Truppenabteilungen in Persien erheblich verstärken. Von englischer Seite wird die persische Regierung ersucht, die Gendarmen unter das Kommando der englisch-russischen militärischen Besatzung zu stellen. Offiziersabteilungen beider Länder sind zu diesem Zwecke nach Persien unterwegs.

Die wirtschaftliche Annäherung zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn.

Vor kurzem hat in Wien eine vertrauliche Konferenz von Vertretern der Mitteleuropäischen Wirtschaftvereine stattgefunden. Sie sind zu genaueren Vorschlägen in Bezug auf die Frage der deutsch-österreichisch-ungarischen Wirtschaftsgemeinschaft gelangt. Unter der Leitung der drei Präsidenten der drei Vereine, Herzog Ernst Gutber zu Schleswig-Holstein, Finanzminister a. D. Baron Piener und Ministerpräsident a. D. Bekertle, und unter Teilnahme hervorragender Vertreter von Landwirtschaft, Industrie und Handel der drei Staaten wurden folgende Beschlüsse gefaßt:

1. Schon vor Eintritt in die Friedensverhandlungen sind zwischen dem Deutschen Reich und den beiden Staaten der österreichisch-ungarischen Monarchie die Grundlagen für ihre möglichst umfassende wirtschaftliche Annäherung zu schaffen.
2. Die wirtschaftliche Annäherung soll in der Form wechselseitiger Vorzugsbehandlung erfolgen und möglichst das gesamte Wirtschaftsgeschehen ins Auge fassen. Hierfür kommen in Betracht nicht bloß die Vereinheitlichung des Zollwesens, sondern auch die Verbesserung und der Ausbau des wechselseitigen Verkehrsnetzes im weitesten Sinne des Wortes.
3. Für den zollpolitischen Teil der wechselseitigen Vorzugsbehandlung hätte als Grundlage zu gelten, daß bei voller Wahrung des nötigen Schutzes der heimischen Produktion, aus der in Ausnahmefällen auch die Erhöhung einzelner Zollsätze folgen könnte, neben den gegenseitig zu gewährenden,

den Sollbegünstigungen die Freiliche der Solltarife tunlich zu erweitern und eine periodische Revision von im wechselseitigen Verkehr geltenden Solltarifen, gefolgt von der Tendenz der Annäherung, vorzunehmen wäre. Ebenso wäre anzukurbeln die Schaffung eines einheitlichen Solltariffsystems und Warenverzeichnis, sowie eine tunlichst gleichmäßige Zollgesetzgebung.

4. Voraussetzung der zollpolitischen Vorzugsbehandlung ist, daß — insbesondere in den Friedensverträgen — der Grund der Zollbegünstigung ist, daß diese Vorzugsbehandlung anderen Staaten auf Grund der Weidbegünstigung nicht zukommt.

5. Die Handelsvertragsverhandlungen mit anderen Staaten sollen von den verbündeten Mächten unter Wahrung der handelspolitischen Selbstrechte im Einvernehmen unter gegenseitiger Unterstützung und gleichzeitig geführt werden; die Verträge sind gleichzeitig abzuschließen.

6. In den drei Wirtschaftszweigen sollen mit tunlichster Beschleunigung alle Maßnahmen geistlicher und verwaltungstechnischer Natur, die zur Entwicklung der Produktion, des Handels, des Verkehrs und der Finanzwirtschaft ihrer Länder notwendig erscheinen, im Sinne der Annäherung und Vereinheitlichung durchgeführt werden.

7. Die im Sinne dieser Vorläufe erfolgenden Abmachungen der verbündeten Mächte sollen auf eine Dauer getroffen werden, welche die bisher übliche zeitliche Begrenzung der Handelsverträge weitestgehend übersteigt.

8. Die Gewährung einer handelspolitischen Vorzugsbehandlung an andere Staaten darf nur unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Interessen der verbündeten Staaten und in ihrem wechselseitigen Einvernehmen erfolgen.

Diese Beschlüsse gehen in einigen Punkten bereits über die der Dresdener Tagung des Deutsch-Oesterreichisch-Ungarischen Wirtschaftsverbandes hinaus.

Kalender-Änderung für Warschau.
b. Für das Gouvernment Warschau führt der Generalgouverneur durch eine Verfügung den griechisch-orientalischen Kalender ein. — Als Mittelskommissar ist nach Warschau Justizrat Pawelczyk aus Ostrowo berufen.

Ein russisches Urteil über die deutsche Kriegführung.
a. In einem Artikel über die Kriegführung äußert sich Menschikoff recht pessimistisch. Er warnt dazu eifrige Optimisten vor der Annahme, daß nun im Krieg im Osten eine Wendung zugunsten der Russen eingetreten sei, weil die deutsche Offensive zeitweilig zum Stillstand gekommen wäre. Es sei das uralte deutsche Art, das einmal Eroberte für immer festzuhalten. Die von den Deutschen eroberten 15 Gouvernements eignen sich vorzüglich zur Verteidigung. Die Deutschen richteten dort die allerstärksten Befestigungen ein. Auch im Winter sei die Wiederannahme der deutschen Offensive denkbar; im Frühjahr dagegen sei sie ganz sicher. Außerdem habe an Deutschland zwei Drittel seiner Industriegebiete verloren. Deutschland habe in diesem Kriege außerordentlich sparsam mit dem Menschenmaterial umgehen können, weil es den Krieg in einen Maschinenkrieg verwandelt. Trübsal sei es auch, zu glauben, daß die Deutschen durch den Balkankrieg geschwächt seien. Die wenigen hunderttausend Mann, die dorthin zogen, seien ohne Bedeutung. Die ganze Westfront habe während der ganzen 18 Monate nicht ein einziges Mal geschwankt. Die Russen sollten jetzt selbst die deutsche Methode anwenden und sich baldigst zu einem großen Schlage rüsten.

Amerikas Note an Oesterreich-Ungarn.
b. Nach der „Köln. Zig.“ wird der New Yorker Evening Post aus Washington berichtet: Die an Oesterreich-Ungarn wegen der Torpedierung der „Ancona“ gerichtete dringende Note wird durch den amerikanischen Botschafter in Wien heute (Sonntag) dort überreicht werden. Sie fordert die bestimmteste Mißbilligung der Torpedierung dieses Schiffes, Beirathung des Unterebootsführers, volle Entschädigung an die Angehörigen der amerikanischen Opfer und die Zusicherung, daß Derartige sich nicht wiederholen soll. Derartige Angaben werden amtlich bestätigt.

Eine rumänische Liga der nationalen Einheit.
a. Eine veröffentlichte eine Kundgebung zur Gründung einer Liga der nationalen Einheit, die u. a. von Majorescu, Stere, Ikon, Prinz Stirben und Badarau unterzeichnet ist. Die Kundgebung weist darauf hin, daß das nationale Ideal in der Einigung aller Rumänen bestehe, und wendet sich daher gegen die in Bukarest herrschende russenfreundliche Strömung. Zur Verwirklichung des nationalen Ideals müsse man der tatsächlichen politischen Lage Rechnung tragen. Da die Eroberung Siebenbürgens heute unmöglich sei, wünschden die Unterzeichner ein Eingreifen Rumäniens behufs Erwerbs der Bukovina und ganz Beharabiens, damit Rumänien sich auf diese Art die Donaumündungen und die Freiheit des Meeres sichere. (W. T. B.)

Programm des neuen spanischen Kabinetts.
Der Ministerpräsident Graf Romanones gab folgende Erklärung ab: Das neue Kabinet wird die Politik des vorhergegangenen Kabinetts fortsetzen. Es wird die strenge Neutralität gegenüber allen Kriegführenden beobachten und wird alle Anstrengungen unternehmen, um die Lösung der wirtschaftlichen Fragen zu erleichtern, mit denen das Parlament befaßt ist. Es nimmt die ihm von der gegenwärtigen Mehrheit angebotene Mißhilfe an, würde jedoch, falls es zu der Ansicht gelangen sollte, diesen Vorschlag nicht benutzen zu können, eine neue Kammer einberufen. Das neue Kabinet würde zunächst die mit der Bundesvereidigung eng verknüpfte militärische Reorganisation und sodann die Fragen bezüglich der Nahrungsmittel, der Arbeit, der Ausfuhr und Kreditwertigkeiten in Angriff nehmen. Dabei werde es keineswegs die der öffentlichen Meinung gegenüber übernommenen Verpflichtungen außer acht lassen; aber die wirtschaftlichen und finanziellen Fragen seien die dringlichsten. Graf Romanones schloß mit der Versicherung, daß die Regierung eine ausgesprochen liberale Politik verfolgen werde. (W. T. B.)

Die neuesten Meldungen lauten:

Keine Aufgabe des Saloniki-Unternehmens?

London. Die „Times“ meldet aus Paris: Es besteht Grund zu der Annahme, daß der Arieasrat der Alliierten beschlossen hat, die Expedition nach Saloniki unter keinen Umständen aufzugeben. (W. T. B.)

Englands Mißfar zur See.

b. Stockholm. (Eig. Drahtmeld.) Das Motorschiff „Aronprinzessin Margareta“ ist auf der Reise von Brasilien unweit von Bergen 120 Seemeilen von der norwegischen Küste entfernt von einem englischen Kriegsschiff aufgebracht und nach Greenad geführt worden. Dort haben die englischen Behörden angeordnet, einen Teil der Ladung zu löschen. Aronprinzessin Margareta war, mit großer Raffinesse besetzt, nach Christiania und Göteborg bestimmt. — Ein anderer Dampfer, „Pedre Christoffersen“, der derselben Johnson-Gesellschaft angehört, wurde von Christiania nach Vernambuco unterwegs, aufgebracht und nach Stornoway geführt.

Verlängerung der englischen Parlamentstagung.

b. Notingham. (Eig. Drahtmeld.) Der englische Ministerrat hat beim Unterhaus einen Bescheidwurf eingereicht zur Verlängerung der Parlamentstagung bis 31. Januar 1916.

Innere Umtriebe in Italien.

b. Lugano. (Eig. Drahtmeld.) „Giornale d'Italia“ enthält allerlei angebliche Geheimnisse über parlamentarische Machenschaften gegen das Ministerium. In den Wandespängen des Monte Citorio herrsche ein sehr verdächtiger Geist. Man spreche bereits leise von Frieden, von

der angeblichen Vergewaltigung Italiens durch die Alliierten, von der Notwendigkeit, an die Stelle Salandra und Sonnino neue Männer zu setzen. „Giornale d'Italia“ warnt Salandra, auf der Hut zu sein und nicht mehr wie in der letzten Sitzung sich mit der inneren Politik zu beschäftigen, sondern die große patriotisch-nationale und patriotische Note anzuschlagen, welche Parlament und Land mitreife.

Die Abberufung der deutschen Attaches in Washington.
Newport. (Durch Funkpost vom Vertreter des W. T. B.) Gemäß einer ausdrücklichen Erklärung des Staatssekretärs Lansing kann festgestellt werden, daß das Verlangen nach einer Abberufung des Marine-Attaches v. Bon-Eb und des Militär-Attaches v. Papen keinerlei politischen Hintergrund hat, und daß insbesondere der Botschafter Graf Bernhorst persönlich ganzlich unbeteiligt ist. (W. T. B.)

Aus dem Hauptauschusse des Reichstages.
Berlin. Im Hauptauschusse des Reichstages erklärte bei der Beratung einer vom Zentrum vorgelegten Resolution betr. die Errichtung einer Zentralstelle für Lebensmittelversorgung der Staatssekretäre des Innern, an einem Ausbau der Reichsprüfungskammer, in der bereits Mitglieder des Bundesrats, des Reichstages und Sachverständige sitzen, gern die Hand bieten zu wollen. Auf eine Anregung, Höchstpreise für Leder festzusetzen, erklärte der Staatssekretär, daß Maßnahmen zur Regelung der Lederpreise vorbereitet würden. Auf Klagen darüber, daß nur für Militärversorgungsgegenstände die Lederpreise herabgesetzt worden seien, daß aber in der Privatindustrie die Preise noch viel zu hoch seien, und auch in Verbindung stark spekuliert werde, legte ein Regierungskommissar die einschlägigen Verhältnisse dar. Seit dem 1. Dezember seien seitens der in erster Linie beteiligten Militärverwaltung Höchstpreise für Leder festgesetzt worden. Eine weitere Herabsetzung der Preise werde im Laufe der Zeit erfolgen. Wie schwierig die Sache sei, zeige der Umstand, daß wegen der großen Preissteigerungen in der Güte des Leders 150 bis 160 Preissätze hätten festgesetzt werden müssen. (W. T. B.)

Der Verkehr mit Butter.
Berlin. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Bundesratsverordnung vom 8. Dezember über den Verkehr mit Butter. (W. T. B.)

Vertilgung und Gächfisches.

— (K. M.) Se. Majestät der König verlieh dem Oberleutnant Generalleutnant v. Macken das Kommandokreuz 1. Klasse des Militär-St.-Heinrichs-Ordens.

— Der König hat genehmigt, daß der Ober-Poltschaffner a. D. Winter in Dresden das ihm verliehene preussische Allgemeine Ehrenzeichen (in Silber) anlege.

Arbeitsangelegenheiten. Wärselwedel der Meierei (Offiziers-Aspirant) Kurt Albrecht im Juli-Aug. 1915, 133. L. Komp., Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, Sohn des verstorbenen Polizei-Sekretärs H. Albrecht, hier, wurde zum Leutnant befördert.

— Dem Landtage ist das vierte Verzeichnis der eingegangenen Beschwerden bez. Petitionen zugegangen. Darunter befindet sich eine Petition des Deutschen Technikerverbandes in Berlin betr. die Anstellung von Bauaufsichtenden mit akademischer Bildung bei den Amtshauptmannschaften.

— Zur Beschlagnahme von Kupfer, Messing und Meinnidel. Die stellvertretenden Generalkommandos des 12. und 18. Armeekorps haben neuerlich eine Bekanntmachung erlassen betreffend Entscheidung, Ablieferung und Einziehung der durch die Verordnung vom 30. April bzw. 21. September 1915 beschlagnahmten Gegenstände. Die Verordnung betrifft Gegenstände aus Kupfer, Messing und Meinnidel und tritt mit dem Tage der Bekanntmachung in Kraft. Von der Verordnung werden dieselben Gegenstände betroffen, die in der Verordnung vom 30. Juli d. J. genannt sind und deren Anmeldung inzwischen erfolgt sein muß. Auch der Kreis der betroffenen Personen und Betriebe ist derselbe, ebenso die Ausnahmen. Wegen der Eigentumsübertragung wird bestimmt: Das Eigentum an den von der Verordnung betroffenen Gegenständen, die bereits durch die Verordnung vom 30. Juli 1915 beschlagnahmt sind, wird auf den Reichsmilitärkreis übertragen werden. Die beauftragte Behörde erklärt die diesbezüglichen Anordnungen und läßt sie dem Betroffenen, d. h. dem Besitzer, zugehen. Das Eigentum geht über, sobald die Anordnung dem Besitzer zugeht. Der von der Anordnung Betroffene ist verpflichtet, die enteigneten Gegenstände bis zur Ablieferung an die beauftragte Behörde zu verwahren und pfleglich zu behandeln. Die Verpflichtung zum einwilligen ordnungsmäßigen Gebrauch bleibt bis zur Ablieferung unberührt. Die Betroffenen sind verpflichtet, die enteigneten Gegenstände, soweit sie eingezogen sind, auszubauen und nach Stellung der beauftragten Behörden bis zu den von diesen zu bestimmenden Zeitpunkten an die zu errichtenden Sammelstellen zur Ablieferung zu bringen. Der Ablieferer hat die genaue Adresse des Eigentümers anzugeben; für diesen wird ein Anerkennnischein ausgestellt und dem Ablieferer übergeben, wenn er sich mit dem Uebernahmepreis einverstanden erklärt; andernfalls wird ihm nur eine Quittung ausgestellt. Der in dem Anerkennnischein angegebene Betrag wird an den von den beauftragten Behörden bezeichneten Zahlstellen bezahlt werden, es sei denn, daß über die Person des Berechtigten Zweifel bestehen. Die Ablieferung muß am 31. März 1916 beendet sein. Für die enteigneten Gegenstände werden die nachstehenden Uebernahmepreise angeboten und im Falle gültiger Einigung alsbald für jedes Kilo gezahlt: Für Gegenstände aus Kupfer: ohne Beschläge (unter Beschlägen sind Deien, Klinge, Handhaben, Steile, Griffe und Verklebungen aus Eisen, Holz und dergleichen verstanden, die Beschläge dürfen vor der Ablieferung entfernt werden) 3,00 Mk., mit Beschlägen 2,70 Mk.; für Gegenstände aus Messing: ohne Beschläge 2,00 Mk., mit Beschlägen 2 Mk.; für Gegenstände aus Nickel: ohne Beschläge 1,20 Mk., mit Beschlägen 1,00 Mk. Beschläge die Gegenstände Beschläge, so werden sie mit den Beschlägen gemogen; auf Grund dieses Gewichtes ergibt sich der Preis nach obigen Angaben. Ueberhohet das Gewicht der Beschläge schätzungsweise bei Gegenständen aus Kupfer und Messing 30 v. H., bei solchen aus Nickel 20 v. H. überschreitende Prozentzahl schätzt, vom Gewicht abgezogen und nicht bezahlt; für die Preisberechnung kommen nach Abzug des Gewichtes der Beschläge die Uebernahmepreise für Gegenstände „ohne Beschläge“ in Anwendung. Für etwa durch die Betroffenen für die Zwecke dieser Ablieferung selbst vorgenommene erhebliche Ausbesserungen, die glaubhaft zu machen sind, wird für jedes Kilogramm 0,50 Mk. vergütet. Wird eine gültige Einigung nicht alsbald errätet, so wird der Uebernahmepreis durch das Reichsgericht für Kriegsgüter zu Berlin, Hofstraße 4, gemäß §§ 2 und 3 der Bekanntmachung des Bundesrates über die Sicherstellung von Kriegsbedarf vom 24. Juni 1915 auf Antrag endgültig festgesetzt werden. Dieser Antrag ist unmittelbar an das Reichsgericht zu richten. Die gleichen kommunalen Verbände, die mit der Durchführung der Verordnungen vom 30. Juli 1915 und vom 24. September 1915 betraut worden sind, führen auch diese Verordnung durch und lassen die Ausführungsbestimmungen. Außerdem bestimmt die Verordnung, daß nochmals eine Ablieferung von nicht beschlagnahmten Gegenständen zu den vorgenannten Preisen stattfinden kann. Die Bekanntgabe der Sammelstellen erfolgt noch. Ferner dürfen abgeliefert und müssen seitens der Sammelstellen angenommen werden: Sämtliche Materialien und Gegenstände aus Kupfer, Messing, Not-

aus, Zinn, Bronze, Neusilber (Alfenid, Grotthoff, Alpacka) und Meinnidel, soweit sie nicht auf Grund der Verfügung vom 30. April 1915, betreffend Beschlagnahme und Beschlagnahme von Metallen an die Metall-Verhüttung der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Reichlichen Kriegsministeriums gemeldet worden sind. Es wird vergütet: Für Materialien und Gegenstände aus Kupfer 1,70 Mk. für das Kilo. Für Materialien und Gegenstände aus Messing, Rotgull, Zinn, Bronze 1 Mk. für das Kilo. Für Materialien und Gegenstände aus Neusilber (Alfenid, Grotthoff, Alpacka) 1,80 Mk. Für Materialien und Gegenstände aus Meinnidel 4,50 Mk. Auch Material darf zu diesen Preisen angenommen werden; als Material im Sinne dieser Verordnung werden solche Gegenstände angesehen, die sich in einem Zustande befinden, in dem sie nicht mehr für den durch ihre Bestimmung gegebenen Zweck benutzt werden können. Anfragen über diese Verordnung sind an die zuständigen Kommunalverbände zu richten.

— Die Butterfrage. Der Lebensmittelauschuss des Rates zu Dresden schreibt und: „Wegen der Butterfrage laufen unfürsinnige Gerüchte in der Stadt um, daß die Händler die Butter zurückhalten, daß die Stadt die Butter aufgekauft habe, und anderes mehr. Die Händler und Buttergeschäftsinhaber vermögen sich der hollölen und höchst ungerechten Vorwürfe nur schwer zu erwehren. Die einfache Wahrheit ist, daß in Dresden ganz überaus wenig Butter seit jeder Auslandsbutte gekauft und gegessen worden ist. Da das Ausland jetzt verschlossen ist, soweit es nicht durch die Zentraleinkaufsgesellschaft in Berlin erfolgt, fehlt die Ware. Vor dem Einfuhrverbot hat der Lebensmittelauschuss stets fehlende Zufuhr ergötzen können. Jetzt ist ihm das unterlozt. Die Einfuhr wird vielmehr von der Zentraleinkaufsgesellschaft besorgt, die die eingehenden Mengen über das Reich, soweit es der Zufuhr bedürftig, verteilt. Es ist ohne weiteres klar, daß die Stadt Dresden auf diese Weise weniger bekommt, als wenn sie selbst sorgen könnte. Selbstverständlich haben sowohl die Stadt mit dem Lebensmittelauschuss wie die sächsische Regierung alles aufzuboten, um der Berliner Zentraleinkaufsgesellschaft klarzulegen, daß Sachsen und besonders Dresden zu schlecht bedacht worden ist. Die entsprechenden Vorkehrungen werden dringend fortgesetzt. Es ist a. B. ein Posten Butter hierdurch erreicht worden, der um 21 Pfg. pro Pfund teurer ist als der Höchstpreis von 2 Mk. 75 Pfg. Dieser wird in den nächsten Tagen verteilt. Man wolle nicht wieder den Händlern „Bücher“ deshalb vorsetzen müssen die von der Zentraleinkaufsgesellschaft angebotenen Preise selber bezahlen. Offensichtlich finden die Vorstellungen der zuständigen Stellen in Berlin Gehör. Auffällig ist, wie ungeduldig ein Teil der Einwohner sich mit der Knappheit abfindet. Ist das Unglück, daß man einige Tage keine Butter hat, so groß, daß man dem Handel und den zuständigen Stellen die entsprechenden Vorwürfe machen muß? Bedeutet man nicht, daß das aufrege Gerede vor den Buttergeschäften absolut nichts anbringt? Man lege noch nicht einjährige Butterarten ruhig einige Tage zurück, bis die Berliner Verteilungsbüchse besser liefert, und verwende, wie dies der größte Teil der Bürger wohl schon tut, einwilligen Marmeladen zum Brotanstrich, soweit man ohne solchen nicht auskommen kann. Die Butterfrage sorgt dafür, daß Arm und Reich dies in gleicher Weise tun müssen.“

— Der Besuch von verwundeten Soldaten in Gastwirtschaften usw. Den Gastwirten und Kaffeehausinhabern Dresden wurde vor kurzem durch Beamte der Militär-Polizeidirektion bekannt gegeben, daß das Militär-Generalkommando verfügt habe, daß verwundeten oder in der Genesung befindlichen Soldaten weder der Speise noch Trank zu verabreichen sei. Unter dem verbotenen Getränken befanden sich auch Kaffee, Selterswasser usw. Die scharf in das gewerbliche Leben einschneidende Verfügung gab der „Vereinigung der Gastwirte und Saalinhaber-Vereine von Dresden und Umgebung“ Veranlassung, sich mit einer Eingabe an das Generalkommando des 12. (Königl. Sächs.) Armeekorps zu wenden, in der u. a. dargelegt war: „Wenn wir auch nicht verkennen, daß die Sorgen der hohen Militärbehörde für ihre Verwundeten und Kranken weitgehendste Verantwortung und Aufsicht verlangt, so können wir andererseits aber auch nicht einsehen, daß die Gastwirte hierzu als Aufsichtsorgane benützt und verantwortlich gemacht werden sollen. Wir halten die Verantwortlichkeit des Gastwirts bei diesem Verbot für rechtlich unzutreffend und erziehen das geehrte Generalkommando um Zurücknahme, soweit es die Verantwortlichkeit des Gastwirts betrifft, und auch inwiefern es sich auf Speisen und Getränke, wie Kaffee, Tee, Kakao bezieht. Der sächsische Soldat hat in diesem großen Vorkriegs- und her vorragende Leistungen vollbracht, die von großem Mut, Tapferkeit, Moral und Sittlichkeit zeugen, das das jetzt schon bestehende Alkoholverbot für Militärpersonen genau; wir können deshalb nicht einsehen, daß ein Verbot der Verabfolgung aller Speisen und Getränke für Kranke und Verwundete in Gastwirtschaften notwendig wäre, das unsere ohnehin traurige Bekümmernisse noch verschlimmern muß. Denn dieses Verbot bringt nicht nur den zurückgekehrten fürs Vaterland verwundeten Kriegern Verunsicherungen und Erschwernisse, sondern schädigt auch die Gastwirte noch weiter, da das Verbot den kranken und verwundeten Soldaten auch bei Gelegenheit eines Spazierganges mit ihren Angehörigen die Einkehr zur Erholung verbietet, die Angehörigen infolgedessen auch die beschränkte Einkehr meiden und so unsere ohnehin kümmerliche Existenz noch weiter beschneiden wird.“ — Hierauf ging folgende Bescheidigung ein: „Dresden, den 22. November 1915. Auf Grund von R. W. Bl. 14/ Nr. 206 Pt. 4, Absatz 4 war bisher erkrankt oder verwundet aus dem Felde zurückgekehrt und noch nicht garnisondienstfähigen Unteroffizieren und Mannschaften während des Winterhalbjahres der Besuch aller Wirtschaften unterlozt. Diese Bestimmung war den Wirten seinerzeit bekanntgegeben. Es hatte sich nun herausgestellt, daß viele Wirte Uebertrretungen dieses Verbots geschehen lassen. Nicht nur, daß sie Verwundete anstandslos aufnahmen und bewirteten, es wurden den Verwundeten auch bis spät in die Nacht hinein, zum Teil in Hinterzimmern und Nebenräumen, Getränke verabreicht, und die Verwundeten durch Zeitungsanzeigen zum Besuche von Wirtschaften aufgefordert. Dieser offenkundigen Auflehnung der Wirte gegen militärische Bestimmungen mußte entgegengetreten werden. Deshalb wurde die Militär-Polizeidirektion ersucht, die Wirte erneut daran zu erinnern, daß den Verwundeten das Betreten aller Wirtschaften untersagt sei, ihnen zu verbieten, an Verwundete Speisen und Getränke zu verabreichen, und sie davon in Kenntnis zu setzen, daß die Kommandantur über die Wirten Wirtschaften das Militärverbot verhängen würde, in denen offenkundig der Uebertretung militärischer Bestimmungen Vorbehalt gelassen würde. Die Polizei ist zu gebeten, die Wirtschaften auf den Verwundeten-Verkehr hin zu überwachen und ihre Wahrnehmungen der Kommandantur mitzuteilen. Unter dem heutigen Tage sind im Einverständnis mit dem Referensadjutanten-Direktor verständig neue Bestimmungen für das Ausgehen der Verwundeten in Kraft getreten. Die Ausgehzeit ist von 6 auf 7 Uhr abends verlängert und den Verwundeten verständig verständig der Besuch von Wirtschaften in der Zeit von 12 Uhr mittags bis 7 Uhr abends gestattet. Diese Verfügungen sind gewährt in der Erwartung, daß die Wirte keinerlei Alkoholmißbrauch bei den Verwundeten dulden oder gar begünstigen, und daß sie sich auch im übrigen allen im militärischen Interesse erlassenen Bestimmungen unterwerfen. Sollten sich in dieser Hinsicht Schwierigkeiten ergeben, so würde den Verwundeten der Besuch der Wirtschaften wieder verboten werden. Die Kommandantur hält es für unbedingt erforderlich, daß es für die Vormittage und die Zeit nach 7 Uhr abends bei den mit der Polizei-Direktion Dresden vereinbarten Maßnahmen bleibt. Auf andere Weise lassen sich unerlaubte Anreisen und Alkoholmißbrauch unter den Verwundeten nicht verhindern.“ — Die Schriftleitung des „Saalinhabers“, amtliches Organ des

Vanderversand der Sozialisten, bemerkt zu dem Bescheide: Wir geben hiermit unserer Freude Ausdruck, daß die Eingabe von einem solchen schnellen Erfolge begleitet war; daß man in militärischen Kreisen ein solches Entgegenkommen verzeichnen konnte. Leider zeigt der Wortlaut der Bescheidene das beschämende Bild, das gewissenlose Wirte die Militärbehörden zu solchen einschränkenden Maßnahmen nötigen. Wir möchten es als wünschenswert bezeichnen, daß gegen derartige Wirte unumwundenlich vorgegangen würde, damit nicht der gesamte Wirtschaft hierunter leiden muß.

— **Strassenbahn.** Infolge des noch immer bestehenden Mangels an Personal sieht sich die Verwaltung der Strassenbahn genötigt, den Pendelverkehr zwischen Schillerplatz in Blasewitz und dem Strassenbahnhof in Vorstadt Neugruna von morgen, Sonntag, ab bis auf weiteres einzustellen. Den Verkehr auf dieser Strecke vermitteln, wie teilweise schon jetzt, die nach Ludwig-Portmann-Strasse fahrenden Wagen der Linie 1.

— **Ein Gemeindevorstand der Bürgermeister, Stadträte, Gemeindevorstände, Gemeindevorstände und Ortsvorsteher im Bezirk der Amtshauptmannschaft Dresden-N. 11** fand Donnerstag nachmittags in der Gastwirtschaft zu den „Drei Raben“ statt. Die Versammlung beschäftigte sich in der Hauptsache in einer freien Aussprache mit den gegenwärtigen wichtigen Tagesfragen. Zunächst berichtete Herr Amtshauptmann Dr. Streit über den Stand der Butterversorgung innerhalb des Bezirkes. Er wies besonders darauf hin, daß die vielfach verbreitete Annahme, die Stadt Dresden sei bezüglich der Butterversorgung besser gestellt als die Landgemeinden, vollkommen unzutreffend sei. Daraus sprach der Herr Amtshauptmann über die künftige Regelung der Versorgung mit Butter, wobei er die Mahnung an die Versammlung richtete, in ihren Kreisen aufklärend zu wirken und besonders zur Sparsamkeit anzuhalten. Die neuen Bundesratsbestimmungen, die am 1. Januar 1916 in Kraft treten, dürften voraussichtlich die noch offenstehenden Wünsche erfüllen. Auch sei er bereit, zu helfen, wo Härten vorhanden seien. Vom 28. Dezember ab sollen auch im Bezirk Buttermarken ausgeben werden, deren Inhaber jedoch nicht berechtigt sind, Anspruch auf die auf diese Marken entfallenden Buttermengen zu erheben. Weiter berichtete der Herr Amtshauptmann noch über die Lebensmittel- und Futterversorgung im allgemeinen. Die Versammlung nahm von diesem Berichte zum Kenntnis und erledigte noch den Rest des Tages, sowie einige innere Angelegenheiten des Bezirkes. Den Vorsitz in der Versammlung führte Herr Gemeindevorstand Hehlfeld.

— **Der Evangel. Schulverein für das Königreich Sachsen** (Ortsgruppe Dresden) veranstaltet am 15. Dezember, abends 8½ Uhr, eine gefällige Weihnachtsfeier in der Aula im großen Saale des Neuen Vereinshauses, Ammonstraße 6, Dorotheenstraße 10. Der erste Vorsitzende des Hauptvereins, wird das Thema behandeln: „Kriegsgegenstände für Kirche, Schule und Haus“. Der Verein hat gerade in der Kriegszeit eine weitestgehende Notwendigkeit erhalten. So kann er vom Januar nächsten Jahres ab im Verein mit dem „Deutschen Bund für christlich-ethnische Erziehung in Haus und Schule“ ein eigenes Blatt, „Haus und Schule“, herausgeben, das zunächst zweimal monatlich erscheinen soll. Es kostet für Mitglieder nur 1,50 Mk. im ganzen Jahre. Beitrittswillige sind an die Hauptgeschäftsstelle in Dresden-N., Eisenstraße 24, 1. zu richten. Für Weihnachtslieder ist das in Berlin (Kommunistenverlag Jillessen) erscheinende Blatt mit im Vorbestellen zum Preise von 4 Mk. zu haben. Das Blatt soll den gemeinsamen Interessen von Haus, Schule und Kirche bei der Erziehung der Jugend auf biblischer Grundlage dienen. Als Herausgeber zeichnen die beiden Direktoren der genannten Vereine, Dr. phil. Gerhard Kropatsch in Dresden und Seminarlehrer Friedrich Wulfer in Delitzsch.

— **Der Dresdner Bezirksverein deutscher Ingenieure** hat seinen sehr zahlreich erschienenen Mitglieder am Donnerstag in den „Drei Raben“ einen interessanten Vortragabend, dem u. a. auch der Vorsitzende des Verbandes sächsischer Industrieller, Geheimer Kommerzienrat Lehmann, Kommerzienrat Söppe und Sanitätsr. Dr. Karz von der Dresdner Handelskammer, Hauptmann v. Eintriedel von der sächsischen Panzertruppe, sowie mehrere Professoren der Technischen Hochschule und verschiedene Stadtverordnete beizuhören. Den ersten Vortrag hielt der Sanitätsr. Dr. Karz, Charlottenburg, über den Krieg und das industrielle Wirtschaftslieben unter besonderer Berücksichtigung des deutschen Maschinenbaues. Der Redner verbreitete sich zunächst über die industriellen Betriebe und die Absatzverhältnisse während des Krieges, wendete sich dann der Frage des Weltmarktes zu und sprach zum Schluß die Verwertung der Kriegserfahrungen für die Friedenszeit. Es war im ganzen ein erhellendes Bild, das der Vortragende in seinem zweistündigen, durch die Heranziehung geeigneter statistischer Materialien gefüllten Vortrage entrollte. Eine ernsthafte Störung ist in der Maschinenindustrie nicht eingetreten. Schwieriger liegen die Verhältnisse in der Textil- und chemischen Industrie. Mit den wichtigsten Rohstoffen ist Deutschland jedoch versorgt. Die Deereslieferungen haben sich im allgemeinen statt vollzogen. Dem darstellbaren Aufwandsbereich ist fast auf allen Gebieten ein Ende bereitet worden. Es ist wichtig, daß die kleinen und mittleren Betriebe durch die Deereslieferungen den Vorteil der Massen- und Präzisionsarbeit kennen lernen haben. Für den Absatz nach dem neutralen Ausland sind verschiedene Hemmnisse vorhanden, aber die Ausfuhr ist doch nicht so unbedeutend, als unsere Feinde wünschen würden. Besonders wo die deutsche Industrie einen technischen Vorsprung besitzt, ist es sich, daß die Industrie dem amerikanischen und englischen Wettbewerb doch nicht ohne weiteres nachgeben wird. Auch ist der fremde Wettbewerb vielfach nicht geneigt, die günstigen deutschen Lohn- und Preisverhältnisse zu bewilligen. Jedenfalls erscheint die Sorge für den Fortbestand unserer Ausfuhr vielfach übertrieben, und besonders bezüglich der Weiterentwicklung der deutschen Maschinenindustrie ist eine etwas zurechtfindendere Auffassung durchaus gerechtfertigt. — Den zweiten Vortrag hielt Herr Direktor Meng von den sächsischen Elektrizitätswerken in Dresden über den betrieblichen Zusammenfassung des Verbandes der in Gemeindevorstand befindlichen Elektrizitätswerke Sachsens. Unter Bezugnahme auf die Worte der Thronrede bei der Eröffnung des Landtages legte Direktor Meng diese Planung ausführlich dar. Dem Verbande gehören zurzeit 100 Mitglieder an, die gegenwärtig einen Stromverbrauch von ungefähr 140 Millionen Kilowatt haben. Ein Zusammenfassung läßt sich nur dann durchführen, wenn dadurch der gemeinschaftlich erzeugte Strom billiger werde, als er im einzelnen erzeugt werden könne. Der Zusammenfassung bietet technische erheblichen Schwierigkeiten, sei es wirtschaftlich nicht so einfach. Der ideale Zustand, einen gleichen und möglichst niedrigen Preis jedem Einwohner zu gewährleisten, ist nicht ohne weiteres erreichbar, weil die Bedingungen für die Stromzuführungen nach den einzelnen Orten ebenso verschieden seien wie die Bedingungen, unter denen in den einzelnen Orten der Strom selbst erzeugt werden könne. Che Direktor Meng auf die weiteren Einzelheiten der Planung einzugehen, gab er einen Überblick über bereits bestehende Versorgungsanlagen im Ausland, in Bayern und in Sachsen. Dabei erwähnte er, daß für Sachsen die Ausnutzung von Wasserkraften in erheblichem Maße nicht in Frage komme. Auf die Planung selbst eingehend, teilte der Vortragende mit, daß auf einem von der Stadt Dresden gekauften Ackerfeld in der Nähe der östlichen Landesgrenze und in der Nähe von Reitz an der westlichen Landesgrenze je ein großes Elektrizitätswerk errichtet werden soll, von welchem aus über das ganze Land ein Netz von Hochspannungsleitungen zu führen ist. Diese Hochspannungsleitungen, die mit 100 000 Volt betrieben werden, endigen

Stiftung Heimatdank

Königreich Sachsen

verfolgt ihre Ziele unter Ausschluß jedweder politischer und konfessioneller Gesichtspunkte.

in Transformatorstellen, in denen diese Spannung auf 30 000 Volt herabgesetzt werden soll und dann in einem weiteren Netz den einzelnen Orten zugeführt wird. Jeder die Hauslösen teile der Vortragende mit, daß der gesamte Aufwand 58 Millionen Mark betragen wird, von welchem Betrag für das Bestkraftwerk 10 Millionen, für das Dampfkraftwerk 13 Millionen, für die 100 000 Volt 10 Millionen angelegt sind. Die Baukapitalien verursachen einen Kapitaldienst und Instandhaltungskosten von ungefähr 7 Millionen Mark, zu denen noch etwa 2 Millionen Mark für Kosten hinzutreten, so daß das Projekt mit einem jährlichen Umsatz von 9 Millionen Mark abschließt. Der Grundgedanke ist, daß die Betriebsrechnung des Verbandes mit Null gegen Null ausgeht und der ganze Vorteil, der durch den Zusammenfluß erreicht wird, den Abnehmern, d. h. den beteiligten Gemeinden, zufließen soll, die dann ihrerseits wieder die Verteilung an die einzelnen Abnehmer nach den jeweils örtlichen Verhältnissen auszuführen haben. — Beide Vorträge, die durch die Vorführungen von Lichtbildern begleitet waren, wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Zum Schluß des Abends wendete der Vorsitzende Herr Stadtrat Knoke dem für die Vorarbeiten Herrn Fabrikbesitzer Barnewitz, der sich um den Verein große Verdienste erworben hat, warme Worte des Dankes und der Anerkennung.

— **Militärverorgungsangelegenheiten.** Dem preussischen Kriegsministerium werden in großer Zahl Merkblätter, Druckschriften und sonstige Abhandlungen über die geistlichen Militärverorgungsangelegenheiten und die Kriegsbeschädigtenfürsorge eingeleitet, die vielfach Unrichtigkeiten und Unklarheiten enthalten und daher irreführend wirken. Dem Kriegsministerium stehen unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht die Arbeitskräfte zur Verfügung, um diese Drucksachen auf die Richtigkeit des Inhaltes nachzuprüfen und den Einleitenden Bescheid zu erteilen. Daher wird darauf aufmerksam gemacht, daß in den Fällen, in denen dem Einleitenden nur eine Vertretung des Einganges der Druckschrift zugeht, vom Herausgeber bzw. Verleger der Schrift nicht angenommen werden darf, daß der Inhalt geprüft und als einwandfrei anerkannt ist. (Amtlich. W. L. B.)

— **Eine türkisch-bulgarische Weihnachtsausstellung** findet am 18., 19. und 20. Dezember in den beiden Sälen des Italienischen Botschafts statt, zu der erste Firmen ihre Unterhaltungen zugelegt haben.

— **Zu der Epizykenausstellung in der Galerie Arnold** wird Montag, den 13. Dezember, ein zweiter Vortrag abends 7 Uhr stattfinden. Der Eintrittspreis für Ausstellung und Vortrag beträgt nur 30 Pf. An der Hand von Lichtbildern, die aus der Sammlung des Landesvereins sächsischer Heimatklub stammen, wird Hofrat Professor Senfert über das Ergebirge, die Heimat unserer sächsischen Epizyken, und über erzbischofliche Volkskunst sprechen.

— **Märchen-Nachmittag.** Heute Sonntag, nachm. 3½ Uhr, findet im Hotel Bristol im Rahmen der künstlerischen Veranstaltungen unter Leitung von Vize-Kreisler zum Besten Kriegsbeschädigter eine Weihnachtsfeier mit Lichtbildern statt. Dazu erzählt die Königl. Hofkapellmeisterin Jenny Schaller Märchen von Andersen und Vize-Kreisler singt Lieder über die besprochenen Geschichten. Der Besuch von Kindern ist sehr erwünscht. Eintritt frei.

— **Das Wohltätigkeitskonzert im Europäischen Hof** unter Leitung des Professors von Hainz heute, Sonntag, abends, wie gewöhnlich, 8½ Uhr.

— **Hygiene-Ausstellung „Ritter und Säugling“.** Morgen, Sonntag, wird die Ausstellung von 11 Uhr vormittags bis 9 Uhr abends ununterbrochen geöffnet sein. Die Oberer Zimmer sowohl als auch der Dr. Quersien haben sich zur Verfügung gestellt, Führungen zu machen, sowie Auskünfte zu erteilen.

— **Der Dresdner Verein der Rinderfreunde** (Rinderschutz), Seestraße 6, veranstaltet morgen nachmittags von 11 bis 1 Uhr und 4 bis 6 Uhr eine Puppen-Ausstellung mit anschließender Vorlesung. Sie findet im Krankenhaus, Johann-Georgen-Allee 13, 1. Stock, statt.

— **Weihnachtsbille des Krüppelheims.** Wer jemals das Heim in Dresden-Trachenberg besucht und die armen, vertriebelten und dabei doch fröhlich und mit Gottvertrauen in die Welt blickenden Kinder gesehen hat, wird sich von dem großen wohlthätigen Nutzen der Anstalt überzeugt haben. Er wird aber auch im Hinblick der vielen, schweren Gebrechen erneute Anerkennung zum Danke gegen Gott für die ihm selbst und seinen Kindern geschenkten gesunden Glieder erhalten haben. Wenn wird nicht jedes sein Scherlein beisteuern, damit das Licht des Weihnachtsbaumes auch dieser Stätte, die christliche Nächstenliebe dem Glanz geschaffen, hell leuchte. Eine freundliche Hilfe wäre der Anstalt recht zu wünschen, zumal sich die Pfleglinge auch in den letzten Jahren wesentlich erhöht hat. Die Gaben-Annahmestellen sind unter der Weihnachtsbille im Anzeigenteile angegeben.

— **Sonabend-Motette in der Frauenkirche** (nachmittags 4 Uhr). Solisten: Ref. Pulte (Fagott), Ref. Pulte (Sopran).

— **Im Kriegsheim, Ammonstraße 6,** findet morgen Sonntag nachmittags 5 Uhr für Soldaten und verwundete Krieger eine gefällige Weihnachtsfeier statt. Um 6 Uhr Vortrag über „Märchen-Weihnachten“.

— **Die 236. Verlustliste der sächsischen Armee** ist gestern ausgeben worden. Inhalt: Infanterie: Regiment Nr. 100, 101, 102, 103, 107, 133. Reserve-Regiment Nr. 100, 101, 102, 107. Landwehr-Regiment Nr. 101, 102, 103, 104, 107. Sanitäts-Formationen: Sanitäts-Kompanien Nr. 2, 10. A. A.; Nr. 12. Reserve-Sanitäts-Kompanien Nr. 2, 12. A. A.; Nr. 53, 27. A. A. Erstab-Sanitäts-Kompanie Nr. 5, 19. Erst-Div. Feldlazarett Nr. 11, 12. A. A. Reserve-Feldlazarett Nr. 5, 12. A. A. Freiwillige Krankenpflege. Armierungsbataillon: Nr. 2. — Außerordentliche Truppenteile. Kaiserliche Marine.

Die Verlustlisten der sächsischen Armee, deren Abdruck bekanntlich verboten ist, liegen außer bei allen Gemeindevorständen in Dresden im Militär- und Quartieramt, Seestraße 4/6, sowie in der Auskunftsstelle des Roten Kreuzes, Dresden-Alttadt, Taschenberg 3 (Königl. Palais), zur unentgeltlichen Einsichtnahme aus.

— **Kauf deutsche Nähmaschinen!** Eine Verfügung des Landrats zu Labiau (Ostpreußen) vom 15. Oktober 1915 lautet: Vorentscheidungen zur Anschaffung von Nähmaschinen werden nur unter der Bedingung erteilt, daß inländische Fabrikate beschafft werden. Hierbei weist ich darauf hin, daß die Singer-Nähmaschinen das Fabrikat englisch-amerikanischer Aktiengesellschaften sind. Die Dreiviertelwollen für entsprechende Aufführung sorgen. — Die „Daily News“ berichtet: So zum Beispiel entlich die große Singer-Nähmaschinenfabrik in New-Jersey, die einen gewaltigen Export nach dem Kontinent, besonders nach Deutschland und England, unterzieht, zu Kriegsbeginn 1000 von ihren 8000 Angestellten. Jetzt aber verfertigt die Gesellschaft Maschinen zur Wassenerzeugung. Man hat also recht, wenn man vor dem Ankauf amerikanisch-englischer Singer-Nähmaschinen warnt und jeden Deutschen bittet, nur leistungsfähige, echt deutsche Nähmaschinen zu kaufen. In Dresden liefert die Hauptniederlage Seidel & Rammann (Karl Winkler G. m. b. H.), Straußestraße 9 und König-Johann-Straße 19, die bekannten, gediegenen Rammann-Nähmaschinen von Seidel & Rammann, Dresden.

— **Wahlbestätigung.** Prinzessin Maria stirr beehrte die Weihnachtsausstellung des Elektrizitätswerkes A. A. Müller, Königl. Hoflieferant, Prager Straße 32.

Während des Druckes nachts eingegangene Neueste Drahtmeldungen.

Berlin. (Amtlich.) Der Kaiser beschloß nach kurzem Besuch in Lemberg die deutschen Truppen an der Gruppe. (W. L. B.)

b. Berlin. (Eig. Drahtmeld.) Der Kaiser hat an Mackensen folgendes Hand schreiben gerichtet: „Mein lieber Feldmarschall! Wiederum stehen Sie am Abschluß einer großen Kriegshandlung, durch die es den in treuer Waffengemeinschaft und gegenseitiger Unterstützung vereinigten deutschen, österreichisch-ungarischen und bulgarischen Heeren gelungen ist, einen mit zäher Ausdauer tapfer kämpfenden Gegner niederzuwerfen. Ein gewaltiger Stromhinderer wurde mit einer unvergleichlichen Schnelligkeit überwunden, die Hauptstadt des feindlichen Landes mit stürmender Hand genommen und die feindlichen Truppen auf allen Fronten, wo sie sich aufhalten, geschlagen. Den Führern aller Armeen, ihren Stäben und Truppen gebührt hierfür unvergeßlicher Dank, Ihnen, mein lieber Feldmarschall, in dessen bewährten Händen die Fäden der Leitung sich vereinigen, wünsche ich denselben dadurch Ausdruck zu geben, daß ich Sie zum Chef des 3. Preussischen Infanterie-Regiments 129, das jetzt unter Ihren Augen wiederum schöne Erfolge errungen hat, ernenne, indem ich auch weiß, daß Sie mit diesem tapferen Regiment auch als kommandierender General meines 17. Armeekorps nahe Beziehungen verknüpfen und es gewiß Ihren Wünschen entspricht, dieselben hierdurch noch enger gehalten zu sehen. gez. Wilhelm.“ (Kriegsakt.)

— **Newyork.** (Durch Funkpruch vom Vertreter des W. L. B.) Die öffentliche Meinung ist durch fortgesetzte, aufgebauerte Pressmeldungen über angebliche deutsche Anschläge auf die amerikanische Neutralität und amerikanische Munitionsfabriken und über amerikanische Untriebe in Mexiko, sowie über mehrere, gegen Deutsche eingeleitete Strafverfahren wegen solcher Straftaten hart gegen Deutschland erregt. „Newyork World“ prophezeit in einer Korrespondenz aus Washington eine nahe bevorstehende deutsch-amerikanische Krise von ungleich größerer Stärke, als nach der Verletzung der „Lusitania“. Amerika habe gefordert, daß Deutschland erkläre, daß es das Völkerrecht bei der Behandlung amerikanischer Bürger nicht habe verletzen wollen, und Amerika bestrebe nach wie vor darauf, Vermittlung werde der Konflikt demnächst Ausschluß über die „Lusitania“-Verhandlungen verlangen. Einige Kongressmitglieder händen im Begriffe, Anträge auf Abbruch der amerikanisch-deutschen Beziehungen einzubringen. „Tribune“ fragt ironisch, ob denn die Bundesregierung die antilichen Beziehungen zu Deutschland trotz der deutschen Weigerung, den amerikanischen Forderungen zu entsprechen, ewig aufrechterhalten wolle. „Newyork World“ antwortet darauf mit einem Leitartikel, dies sei keineswegs die Absicht der Regierung, die mit Deutschland verhandelt, solange dies möglich sei. Man sei nicht der Meinung, daß der Abbruch der Beziehungen den Krieg bedeute. Jetzt sei nicht die Zeit für Bluffs.

— **Konstantinopel.** Das Hauptquartier teilt mit: An der Front dringen unsere Truppen im Norden und Westen noch näher an die feindlichen Stellungen bei Kut-el-Amara heran, brachten dem Feinde große Verluste bei und zwangen die Abteilungen, die sich am rechten Ufer des Tigris befanden, zum Rückzug nach Kut-el-Amara. Im Osten bemächtigte wir uns der Brücke über den Tigris, zwangen einige feindliche Abteilungen, nach Kut-el-Amara zurückzugehen und feindliche Kanonenboote zu entstellen. An der Kaukasusfront machten wir in der Gegend von Rilo einige feindliche Patrouillen zu Gefangenen, andere vernichteten wir. Von den anderen Abteilungen nichts Neues. An der Dardanellenfront beschossen feindliche Panzerschiffe bei Kemikli-Yinan kurze Zeit unsere Stellungen. Unsere Artillerie erwiderte und richtete erheblichen Schaden in den feindlichen Schützengruben und Artilleriestellungen an. Zwei Granaten trafen die Landungsstelle bei Kemikli-Yinan und verursachten dort Verluste und Verwundung. Von fünf Minen, die der Feind am 8. und 9. Dezember in diesem Abschnitt springen ließ, explodierten drei gerade unterhalb seiner Schützengruben. Die beiden anderen, die in ungefährlichem Abstände explodierten, verursachten uns nur den Verlust von 10 Toten und Verwundeten. Bei Kri-Burnu bestieg Kampf mit Artillerie und Bomben. Der Feind schickte mehrere Luftkugeln. Ein Kreuzer beschloß in Zwischenpausen unsere Stellungen. Unser Feuer zwang ihn, sich zu entfernen. Ein anderer Kreuzer kam auf Kanonenschußweite heran. Ein Seddul-Bahr bewirkte unsere Artillerie die Einstellung der Bombenwürfe und brachte die feindliche Artillerie zum Schweigen. Zwei Kreuzer beschossen wirkungslos unsere Stellungen. (W. L. B.)

b. Zürich. (Eig. Drahtmeld.) Mailänder Blätter melden aus Saloniki: Hier ist es zu großen Kundgebungen gegen die Landungsstruppen der Entente gekommen. Die Erregung richtet sich nicht mehr gegen die Engländer allein, sondern auch gegen die Franzosen und das französische Kommando. Der griechische Militärkommandant von Saloniki forderte von dem französischen Befehlshaber die sofortige Einstellung der militärischen Flüge französischer Aviatiker über die griechischen Befestigungsanlagen von Saloniki und Kavalla. (A. 3.)

— **Basel.** (Eig. Drahtmeld.) Nach Informationen schweizerischer Blätter opferten die Italiener bisher gegen die österreichischen Stellungen ein Viertel der Gesamtarmee.

— **Paris.** Präsident Poincaré empfing heute mittag Sir Edward Grey und Lord Ridsden, die später mit den Ministern und Unterstaatssekretären an einem Frühstück im Elysee teilnahmen. (W. L. B.)

— **London.** Das neuterische Bureau meldet aus Petersburg: Eine britisch-französische Militärmission, mit dem französischen Obersten Mangin an der Spitze, ist hier eingetroffen. (W. L. B.)

— **Zürich.** (Eig. Drahtmeld.) Die sozialdemokratische Fraktion des schweizerischen Nationalrates beschloß, den schweizerischen Bundespräsidenten zu befragen, ob er nicht von sich aus oder in Verbindung mit Regierungen anderer neutraler Staaten den Kriegführenden seine guten Dienste zur Herbeiführung eines Waffenstillstandes und baldigen Friedens antragen wolle. (A. 3.)

b. Vngano. (Eig. Drahtmeld.) Der Rücktritt des Staatssekretärs Kardinal Gaspari wird angekündigt, weil der Papst die Vor schläge Gasparis, die sich auf eine Aenderung derjenigen Punkte der Konvention bezogen, die sich mit Italien beschäftigen, nicht angenommen hat. Kardinal Waffi, der Erzbischof von Pisa, wird bereits als Nachfolger Gasparis im Staatssekretariat genannt. (A. 3.)

— **Berlin.** In einzelnen Kreisen der Zivilbevölkerung ist immer noch die Ansicht vertreten, daß die Deeresangehörigen beim Ausbruch erhalten, wenn sie selbst oder ihre Verwandten und Freunde Goldgeld sammeln und der Reichsbank zuführen. Diese Ansicht ist unzutreffend, denn diese Bestrebungen haben auf die Gewährung von Urlaub keinerlei Einfluß. Das Zurückhalten von Goldgeld aus diesem Grunde ist daher zwecklos und geschieht nur zum Nachteil des Vaterlandes. Je mehr Gold der Reichsbank zugeführt wird, um so mehr steigt die wirtschaftliche Kraft und das Ansehen des Deutschen Reiches gegenüber dem Ausland. (Amtlich. W. L. B.)

Weihnachtsnacht!

Herren- u. Knabenstiefel
 Filz, lediger Daubelbesatz, warm gefüttert
 4,90 5,40 5,90 6,40 6,90
 lediger Kind- u. Daubel, braun Form, tolle Derby
 5,90 6,75 7,25 7,75 8,25
 echt Kamelhaar-Schnallenstiefel, Filz- u.
 Lederbesatz: Herren 4,25 Damen 3,60
 Mädchen 2,95 Kinder 2,45 bis 1,95

Herren- u. Knabenstiefel
 D. R. P. 124 209 Herren- D. R. P. 124 200
Condor-Patent-Schnürstiefel
 Wird nie, ist stets geschmeidig!
 Gleich elegant, wie bequem!
 Gemischtleder / Fresschen / Militär, Jagd-
 und Reiterstiefel / Stiefel mit Lammfell, Wolf-
 futter, Doppelsohlen, Kork-Zwischen-
 sohlen / Gamaschen / Eislaufstiefel
 Einlegesohlen

Schnürstiefel: Chroml.
 mit Led. 14,50 15,00
 16,00, Starksch. Wink-
 leder 12,90 u. 16,90,
 Vetterl. Daubel,
 Derby, 12,50 11,50,
 Lederschn. Daubel,
 extra stark, 14,90
 13,90 15,50,
 die, Winkleder
 12,90 10,90

Herren- u. Knabenstiefel
 E. Dossell und Chevreaux
 „Original Goodyear-
 Welt“, alle Größen
 nur **15,50**

Conrad Tack & Cie
 Verkauftstelle: Schuhwarenhaus G. m. b. H.
 Dresden, König-Johann-Str. 21. Fernspr. 15113.

Gegründet 1876

Die beliebtesten Weihnachts-Geschenke sind

Samter's

mollige
**Schlafröcke und
Morgenröcke**

Diese haben
Weltruf

Aparte Neuheiten **Schicke Formen**
 Von **12, 16, 20, 25, 30 bis 80 M.**
 Bunte Westen, Joppen, Sammet-Jackets, Beinkleider
 in grösster Auswahl

Jetzt nur Wilsdruffer Str. 17.



Kinotheater im Hause.

Kinematographen

mit vorzüglichem Objektiv, 3 feinen optischen Linsen, erzeugen schöne Bilder in lebendiger Beweglichkeit.

Apparat einschließlich Filmstreifen **A 6,50, 7,50 und 9,-.**
 Derselbe mit 1 Film von 10 m und Auf- und Abrollvorrichtung, **A 13,50 und 16,50.**

Kino mit Acetylen-Beleuchtung u. 3 bunten Films, erzeugt besonders klare scharfe Bilder, **Stück A 6,50.**

Kinos in einfacher Ausführung, Stück 95 A. **A 2,25, 3,50 u. 4,50.**
 Die Apparate können ausserdem als Laterna magica benutzt werden.

Gasglühlicht-Brenner, für größere Kinos und Laterna magica, komplett Stück **A 3,75.** **Acetylen-Lampen** für Kinos Stück **A 2,75.** **Extra-Serien in Filmstreifen,** Serie mit 3 Stück 50, 85 A., **A 1,25, 1,75,** mit 6 Stück 95 A., **A 1,50, 2,25.** **Photofilms, Vaterländische Bilder, Kolonie-, Flotten- und Soldatenbilder** usw., ca. 10 m lang, **A 2,-.**

J. Bargou Söhne

Wilsdruffer Str. 54 u. am Postplatz.

Zugochsen
 Ganz erstklass. eingefahrener bayrischer Zugochsen
E. A. Müller.
 Gut Oberfeldwisch d. Pirna. Tel. 798 Amt Pirna.

Zugochsen
 zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe erbittet **Hirchner, Walsleben.**

Starke Belgier
 zu verkaufen oder teilweise abzugeben **Neugasse 16.**

Kräftiges Fohlen, auch Fute, sehr schön, verl. **Lenschner, Königsbrücker Strasse 107.**
 Verkauf halbjähr. kräftig.

Fohlen.
Carl Geißler, Leipziger Str. 8, alt. Schlachthof (Börsengebäude).
 Verkauf sol. ein paar mittel.

starke Arbeitspferde
 Nr. 2500 A Königsbrücker Str. 18.

Kutschwagen,
 4spännig, sowie
Einspannengeschirr,
 beides gut erhalten, billig zu verkaufen. Näheres unter **K. 932 an Haasestein & Vogler, Dresden.**

Zorfftreu
 offeriert waggonweise Futurage-Großhandlung **H. Jous, Neisse,** Geogr. 1858. Tel. Nr. 57 u. 122.

Helles Gas-Oel,
 spez. Gew. 0,860, in Cisternen und Fässern, prompt lieferbar. **Bernard Schulze,** Meissen. Tel. 329.

Aepfel.
 Ich versende in Körben und Kässern von 100, 150, 200 u. 300 Pfd. Netto-Inhalt **Wiener Strudel-Aepfel,** großfallende, gelbe Aepfel mit dunkelrot. Baden, fein säuerlich im Geschmack, zu M. 12,- à Zentr. ab hier geg. Nachnahme. Verpackung s. Selbstkostenpreis.

Sauerkraut 1915
 in Gebinden von 30, 50, 100 Pfd. à Zentr. M. 10,-. Erbitte genaue Angabe der Verpackung.

Josef Neubauer,
 Obst-Verband und Krautfabrik, **Wassau a. Donau.**

Prima Winteräpfel
 in verschiedenen Sorten à Str. **A 16,00** einfach, frostsicherer Verpackung ab hier der Nachnahme gibt ab **Mag. Dehmiqen, Stauditz.** Telefon 36.

Schöne Winter-Aepfel
 in den haltbarsten Sorten, Winterbauerware: **Goldparm., Goldreinetten, Cassler Reinetten, rote, gelbe u. grüne Reinetten, Königsäpfel, Sietzner,** gut sortiert, versendet à Str. 18 M. inkl. Verpack. gegen Nachn., **Wirtschafts-Aepfel, 12 M. pro Ytr. Otto Beulich, Cöthen i. Sa.**

Pianino,
 wie neu, erstklass. Fabr., hat 1200 Mk. jetzt **550 Mk.**
Syhr, Pianomag., 550 Mk., Syhr, Strassburger Str.

Wintermantel und Smoking,
 sch. Filz, 1,60 zu vert. Off. unt. **O. W. 952 Exped. d. Bl.**

1911er Natur-Rot- u. Weissweine
 Fl. 120, 130, 140, 150 usw., ab 5% u. 12 Fl. für 12! **Karl Bahmann, Vitorialstr. 26.**

Pianino,
 gut in Ton, 340 M., **E. Hoffmann, Amalienstr. 9, Pracht. Harmonium 150 M.**

Alte Gebisse, Zahn bis **1,50 A.** Gold, Silber, Platin, Wäandich, bezahlt gut **J. Hausmann, Webergasse 23, 1.** Tel. 12520.

Reinheit und gute Bekömmlichkeit
sind Eigenschaften unserer gerösteten

Kaffees

die allgemein anerkannt werden. Empfehlen als sehr preiswert unsere Mischungen das Pfund zu **M. 2,-, 2,20, 2,40 und 2,60.**

Tambour-Kaffee-Röstwerke, Marienstrasse 16.

Kakao Tee Schokoladen



Blick in eine Kasse der Festung Nisch nach der Einnahme durch die Bulgaren.

Nr. 313 „Freiburger Nachrichten“ vom 11. Dezember 1915 Seite 7

Dresdener Philharmonisches Orchester.
Sonabend den 11. Dezbr. pünktlich 8 1/4 Uhr
Grosses volkstümliches
Sinfonie-Konzert
 im **Gewerbehau.**
 Leitung: Kapellmeister **Florenz Werner.**
 Solistin: Konzertsängerin **Doris Waide.**
Beethoven: Sinfonie Eroica Nr. 3. **Wagner:** 3 Lieder für Sopran; Tristan und Isolde; Rienzi.
 Eintrittspreise: Stuhlplatz im Hauptsaal (unnumeriert) 85 Pf., Tischplätze in den Seitensälen, Hinter- und Galerie 75 Pf., 5 Familienkarten an der Kasse 3.- Mk., Militär 30 Pf. Einzelkarten im Vorverkauf zu 60 Pf. in den bekannten Verkaufsstellen.

Zoologischer Garten.
 Heute Sonnabend 4 1/2 Uhr
Vortrag mit Lichtbildern
 Prof. Dr. Brandes: „Die Vogelwelt unserer Heimat.“
 3. Teil.
 Morgen Sonntag von 5-9 Uhr
Grosses Konzert.

Heute Sonnabend abends 8 Uhr
Unterr.-Abend.
 Z. d. drei Schwertern u. Asträa z. gr. R.

Tymians Thalia-Theater
 Dresden-Neust. — Tel. 14380 — Elektr. Linien 5 u. 7.
 Der ganze neue Spielplan
Schlager auf Schlager
 Kriegsanleihe! Kassenschein u. Fünfer!
 2 Alpentrottel! Zurückgestellt! Und die glänz.
„Ritterkomödie“! Die theatralische Bäckerfrau!
Sonntag: 11 Uhr! 4 Uhr! 8 Uhr! 3 Mal!
 Vorverkauf 10-2 u. ab 6 Uhr, auch telefonisch 14380.
 Militär 35, 55 und 1,00! Vorzugskarten gültig.

Königshof
 Täglich abends 8 Uhr 20 Min.
A. E. Preuss' Gastspiel
„Unsere blauen Jungen“.
 Eine Episode aus dem Weltkrieg in 4 Akten
 von A. E. Preuss.
 1. Bild: „Treue Wacht“, 2. Bild: „Ran an den Feind“,
 3. Bild: „Deutsche Treue“, 4. Bild: „Nur zum Geleite“.
Dieses Stück erzielte überall grössten Erfolg!
 Militär zählt auf dem 1. Plan 10 Pf.
 Vorzugskarten gültig.

Buntes Theater
 Tivoli-Cabaret. Dir. H. Hoffmeister.
Hellere Künstler-Abende.
 Vornehmste Abendunterhaltung der Residenz.
Der neue humorist. Spielplan????

E. PASCHKY
 Wiltner Str. 14, Tel. 13102. **Wettiner-Str. 17, Tel. 21635.**
 Mannstr. 1, • 22257. **Rosenstr. 43, • 21735.**
 Bismarckstr. 13, • 14162. **Geschstr. 27, • 14596.**
 Eingang Lindenaustr. **Torgauer Str. 10, • 21539.**
 Pfotenbauerstr. 24, • 13970. **Trompeterstr. 5, • 22967.**
 Jollenstr. 12, • 22806. **Resslebornstr. 16, • 14114.**
 Bismarckstr. 11, • 14871. **Kontore-Lagerverein, Verlaud.**
 Warthaer Str. 14, • 14050. **Wölfnisstr. 1, Tel. 21634.**

Sonntag den 12. und 19.
geöffnet
 von 7-9, 11-1, 3-9 Uhr.

Zoeben eingetroffen und u. a. besonders zu empfehlen:
Feinster Helgoländer
Kabeljau, Pfund 55
Für Feldpostsendungen
 besonders wohlschmeckende und nahrhafte
Fischdelikatessen:
 Echte Salsardinen, Norwegische Sardinen in feinstem Olivenöl, Fettheringe in Öl und Tomatenauce, Makrelen in Tomaten, Öring in Gelee, echte Weichselbrücken, Delikatessheringe, Hollmoss in Remoulade, Anchovisbaste, Sardellenbutter, Aal in Gelee, ff. Hamburger Svidaal und vieles andere in verschiedenen Dosengrößen bei besten frischen Qualitäten zu billigsten Preisen.
 Von den Räuherelen heute zu erwarten:
ff. geräucherte Makrelen Stück 12
Feinste echte Kieler Pöcklinge.
ff. la Fettpöcklinge,
 Stück von 18 Pf. an.
ff. grosse Rauchheringe Stück 22

Kaiser-Palast.
 Der an der Ringstrasse gelegene, vollständig erneuerte und mit neuer elektrischer Beleuchtung versehene
Jagd-Saal
 mit anstossenden Spielzimmern wird einem hochgeehrten Publikum angelegentlich zum Besuch empfohlen.
Biere in grossen Gläsern! Vorzüglicher Mittagstisch! Preiswerte Abendkarte!
 Im Marmorsaal 1. Stock täglich von 5 Uhr, Sonntags von 4 Uhr ab
Konzert bei freiem Eintritt. Nachmittags Kriegsstrumpfstriken.
 Grosse und kleine Säle für Gesellschaften
 Es ladet ergebenst ein **Otto Scharfe.**

Wintersport, Wetterbericht
 Skier
 Ski-Hölzer
 Ski-Bindungen
 Ski-Stöcke
 Ski-Anzüge
 Ski-Kleider
 Rodelschellen
 Rucksäcke
 Weitertrag.
 Lodemäntel
 Sport-Wämser
 Sport-Jacken
 Sport-Mützen
 Sportstiefel
 Alle Artikel für Damen Herren Kinder
Geising: 10 Grad Wärme, Regen, Südwestwind, bewölfter Himmel.
Altenberg: 8 Grad Wärme, kein Schnee.
Ripdorf: Früh hat es geregnet, Sport feiner, Nullpunkt.
Schellerhaus: Südwestwind, Regen, 4 Grad Wärme, Sport ungünstig.
Oberwiesenthal: 3 Grad Wärme, Regen und Schneetreiben.
Oberhof (Thüringen): 4 Grad Wärme, Regenwetter, kein Schnee.
Renner Dresden Altmarkt.
 Geschäftsstelle d. Dresdner Ski-Klubs.

Bauernschänke,
 Kreuzstr. 11. Ehrenwort!
 Großes mech. Kunstwert:
Krippe von Bethlehem.
 Weihnachtsloosen.

Reißen
Sql. Burgkeller
 (Schloß Albrechtsburg).
 Feine Küche.
 Angenehmer Aufenthalt.
Franz Kömpel, Speisewirt.

Dresdner Hofbrauhaus-Biere
 sind infolge ihrer ausgezeichneten Bekömmlichkeit ein beliebtes Familiengetränk.

Bei Gicht, Rheumatismus, Arterienverhärtung gebrauche man innerlich imprägn. **Beutaltee** (Pat. Nr. 1.20 und 1.60); **äußerlich** Kräuter-Roch **Birkenrindeöl** (Pat. Nr. 1.25 u. 2.60).
Kräuter-Roch,
 Dresden, Wallstr. 25.

Dresdner Kunstgewerbe-Verein.
Weihnachts-Messe
 im alten Ständehaus, König-Johann-Strasse.
 Täglich geöffnet von 10 bis 8 Uhr.
 Eintrittspreis 25 Pf., Kinder unter 14 Jahren 10 Pf.

Weisse Gasse **Doigt's** Gr. Kirchgasse
 Weinstuben
 und
 Rantorowicz-Likör-Stuben
„Zur Traube“
Pilsner Urquell
 Anerkannt vorzügliche Küche

Weihnachtsbitte für das Krüppelheim.

Weihnachten naht, das Fest der Christenheit, insonderheit der Kinder. In den heutigen Kriegsjahren fehlt freilich die rechte Weihnachtsfeststimmung. Jedermann ist mit seinen Gedanken und Sorgen ganz naturgemäß und selbstverständlich in erster Linie bei denen, die draußen im Felde Leben und Gesundheit einziehen im heldenmütigen Kampfe für das deutsche Vaterland. Ohnen vor allen gilt es, eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Aber die Kinder sollen deswegen nicht vergessen sein; auch ihnen soll der Weihnachtsabend gedeckt werden. Auch das Krüppelheim hat diesen Wunsch und möchte seinen Kindern, die im Leben so manche Freude entbehren müssen, gern zum Weihnachtsfeste den Christbaum angünden und sie durch Gaben der mitleidigen Liebe erfreuen.
 An alle Freunde unserer Anstalt, an alle wohlthätigen Menschen, insbesondere an Eltern, die Gott für gesunde Kinder danken dürfen, richtet das Direktorium des Sächsl. Krüppelheims die herzliche Bitte, auch in diesem Jahre und trotz der schweren Zeiten der armen, verkrüppelten Kinder des Heims freundlichst zu gedenken und zu helfen, ihnen eine Weihnachtsfreude zu bereiten.
 Zur Annahme von Geld und sonstigen Gaben sind bereit:
Allgemeine Deutsche Creditanstalt, Altmarkt, und Depostiten-Lassen; Deutsche Bank, Filiale Dresden-A., Ringstr., u. Dresden-N., Albersplatz, und Depostiten-Lassen; Dresdner Bank, König-Johann-Str., und Filialen; Landständische Bank der Oberlausitz, Pfarrgasse; Sächsische Bank, Schloßstr.; Löwen-Apothek, Altmarkt; Schwann-Apothek, Neustädter Markt; C. August Verbig, Scheffelstr. 4; Bernhard Müsch, Galeriestr. 9; Meyer & Co. Nachfolger, Scheffelstr. 2; R. E. Adrich-Comptoir, Breitestr. und Hauptstr.; Redaktion der Dresdner Nachrichten, Marienstr.; die Vorsteherin in der Anstalt **Fraulein von Nothig, Dresden-Trachenberge, Krüppelheim, sowie die Mitglieder des Direktoriums: **Frau von der Gabelens-Ringgen, Oberhofmeisterin am königlichen Hofe, Excellenz, Königl. Schloß; von Malortie, Wittl. Geh. Rat usw., Oberhofmeister weiland Ihrer Majestät der Königin-Witwe Carola, Wiener Str. 27; Bartsch, Generalleutnant a. D., Loischwitz, Partstr. 6 (Schaumeister); Dr. Altmann, Geheim. San.-Rat, Rursfürstenstr. 1; Dr. Schanz, Sanit.-Rat, orthop. Heilanstalt, Rönischstr. 13; Dr. Eberth, Kommerzienrat, Bismarckstr. 77.
 Auf Wunsch werden die Gaben abgeholt; Telefon-Nr. des Krüppelheims 22826 (Nebenstelle).****

Für den Winterverkehr wieder geöffnet!

Berghotel, Friedrichshöhe, Oberparnburg.
Haus I. Rang. Zentralheizung. 70 Zimmer. **Herrlicher Winteraufenthalt. Wintersport u. Kuren.**
 750 m. ü. N. Telefon 51 Kipsdorf. Bahnstation Kipsdorf.
 Prospekt durch den Besitzer **Alfred Dolze.**

Carl Dreier
 Wettinerstrasse 35 und 40.
 Das Geschäft ist auch Sonntags
 von 11 Uhr ab
geöffnet!

Pelzwarenfabrik
Carl Dreier
 Wettinerstr. 35 u. 40.
 Große Lager in allen besseren und feinsten Pelzen:
 Skunks, Fächse, Nerze, Persianer, Zobel usw.
 Beste Verarbeitung nach eigenen Entwürfen.
 Pelz-Jacken und Mäntel.

Realgymnasium mit Realschule zu Weissen.
 Anmeldungen für das Schuljahr 1916/17 werden bis zum 16. Dezember d. J. erbeten. Geburtsurkunde, Impfschein und letztes Schulzeugnis sind beizubringen. Verlässliche Vorstellung ist erwünscht. Sexto, Quinta und Quarta des Realgymnasiums dienen nach wie vor zur Vorbereitung für die Fürstenschule und jedes andere humanistische Gymnasium.
 Die Aufnahmeprüfung erfolgt Montag den 1. Mai 1916 von früh 8 Uhr an.
 Rektor Oberstudienrat Prof. Schirlitz.

Osramlampen — Stromsparlampe „Azo“
 in allen Bergen und Postämtern.
 Großverkauf — Verlangen Sie Offerte! — Kleinverkauf.
 Tel. 17933. **Fritz Rauschenbach Nchf., Ringstr. 4.**
 Verantw. Schriftleiter: **Armin Rendorf, Dresden.** (Zweites H. 5-6.)
 Eine Gewähr für das Erscheinen der Ausgaben an den vorgeschriebenen Tagen sowie auf bestimmten Seiten wird nicht geleistet.
 Das heutige Blatt enthält 18 Seiten einschl. der in Dresden Abends vorher erschienenen Teilausgabe.

Nr. 345 Sonnabend, 11. Dezember 1915 Seite 8



Prinz A. Hohenlohe-Schillingsfürst, der neue österreichische Minister des Innern.

Bereine und Innungen.

Der Bezirks- und Bürgerverein Dresden-Planen veranstaltete am Mittwochabend im „Wald“ ein Koncert...

Der Christliche Verein junger Männer, Ammonstraße 8, veranstaltete morgen Sonntag folgenden: Männer- und Jugendabteilung...

Bermischtes.

Der amerikanische Goldschah der Berliner. Ein Bergesplafker von 400 000 Mk. hat eine junge Berlinerin...

Ueber eine gewaltige Feuerbrunst meldet das Neueste Bureau aus Richmond in Virginia: Die Stadt Hopewell...

Schmerzens im Schützengraben. Jedes Ding hat zwei Seiten, und so bringt das Leben im Schützengraben neben harten Entbehrungen auch manche lustige Nebenwirkung...

Krieg dem Strahlenkörn. In dieser Zeit des wilden Kriegslärmes, da ganze Landstriche wochen- und monatelang unter dem Donner der Geschütze erzittern...

Advertisement for Salem Gold cigarettes, No. 3 1/2, featuring a picture of a woman and text about Christmas gifts.

Advertisement for Magnetiseur ROTHE, a magnetic treatment service.

Advertisement for KALODONT tooth cream and mouthwash.

Advertisement for Carl Rönisch, Hof-Planofabrik, Dresden, Walsenhausstrasse 24.

Advertisement for Deutsche Naumann sewing machines, featuring an image of a sewing machine.

Advertisement for Seidel & Naumann, Hauptniederlage, Struvestraße 9, König-Johann-Sträße 19.

Advertisement for Russischer Anleihen (Russian Loans), mentioning the exchange of Russian bonds for German ones.

Advertisement for Pass. Weihnachtsgeschenke! (Christmas Gifts), featuring electrical and heating appliances.

Advertisement for Spezial-Laborat. für Harnuntersuchungen (Special Laboratory for Urine Examinations).

Advertisement for Geheime (Secret) treatments for various ailments, including rheumatism and skin diseases.

ein Ansturm von Zuschriften. Auf diese Weise wurden die Truppen für den Feldzug gegen den Varm gesammelt...

Was bedeutet das Wort Kommiss? Allgemein ist das Wort nur in der Zusammenlegung mit dem Worte Brot als „Kommissbrot“ gebräuchlich...

Krieger-Salamander. Die studentische Seite des Salamander-Neubaus ist auch auf soldatische Kreise übertragen und demgemäß das Kommando für dieses Exercitium...

Sportnachrichten.

Das New Yorker Schiase-Kennen hat in gewohnter Weise in der Nacht vom Sonntag zum Montag um 12 Uhr seinen Anfang genommen...

Der deutsche Meisterkämpfer Kauterbach hand in Leipzig dem auf Neimarkland aus dem Felde zurückgezogenen bekannten Karatonskämpfer A. Wraichen in einem Verbandskampf...

Bücher-Neuheiten.

Otto von Schading. Der große Krieg in Erzählungen. 1. Band: Von Trafalgar England. 2. Band: Der Feld von St. Amant...

Georg Wegener. Der Welt von Eilen und Feuer. (Ein Jahr an der Weltfront.) Leipzig, W. A. Brockhaus, 1915. 416 Seiten mit zahlreichen Abbildungen...

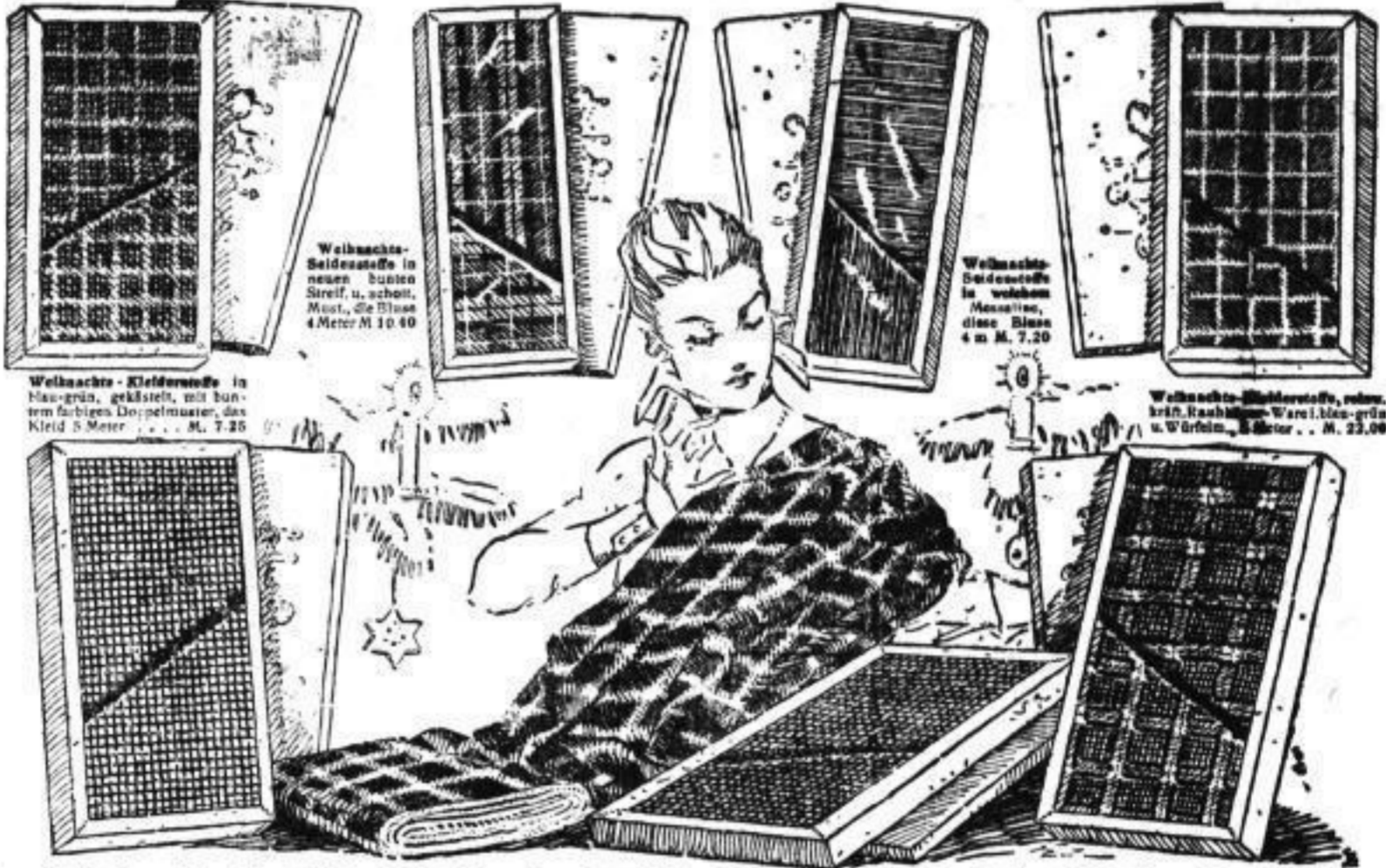
Wieder, Konrad. „Der Tenton“. Kriegsroman. (G. F. Müller Verlag, Leipzig, Gartenbergstraße 21.) Die ungelobte Begeisterung, die unter germanischen Völkern...

Mein Vaterland. Deutsche Augenblicke zur Pflege der Vaterlandsliebe. Preis des in Pappeband gebundenen Bandes 90 Pfg. Verlag von Adolf Bova & Comp. in Stuttgart...

Großer Wohlfühle Kleiderstoffe Weihnachtsverkauf

Weihnachts-Seiden- und Kleiderstoffe

Was soll ich Ihr nur zum Feste schenken? Nun am besten Kleiderstoffe oder Seide, oder Samt zum Kleid, zu einer Bluse — das sind Geschenke, mit denen man immer erfreuen kann. Wir haben für den Weihnachtsbedarf große Mengen Kleiderstoffe zu ausserordentlich günstigen Preisen bereitgestellt. Zum Teil sind es Reste und Abschnitte in brauchbaren Maßen für Kleider, Blusen oder Röcke, die besonders billig sind, zum Teil aber große Stücke letzter Neuheiten, von denen jedes beliebige Maß nach Wunsch abgeschnitten werden kann. Jeden Stoff-Einkauf verpacken wir unentgeltlich in einem hübschen Geschenkkästchen, der eine Zierde auf jedem Gabentische ist.



Weihnachts-Seidenstoffe in neuen bunten Streif- u. schob. Must., die Bluse 4 Meter M. 10,40

Weihnachts-Seidenstoffe in verschiedenen Mustern, diese Bluse 4 u. M. 7,20

Weihnachts-Kleiderstoffe in Neu-grün, gekkelt, mit buntem farbigen Doppelmuster, das Kleid 5 Meter . . . M. 7,25

Weihnachts-Kleiderstoffe, reine, kräft. Haubtgrün-Ware, klein-grün u. Würfel-, 5 Meter . . . M. 23,00

Kleider-Stoffe zu Weihnachten für Hauskleider, in dunklen praktisch. Farben, 5 Meter M. 6⁰⁰

Kleider-Stoffe zu Weihnachten in feinen ruhiggehalten. Farben, das Kleid 5 Meter M. 12⁰⁰

Kleider-Stoffe zu Weihnachten vorzügliche schwere Ware, das Kleid 5 Meter . . . M. 14⁰⁰

Kleider-Stoffe zu Weihnachten neue geschmackv. Würfelmuster u. Streif., 5 Meter M. 15⁰⁰

Kleider-Stoffe zu Weihnachten in neuen blau-grünen Würfelmustern, das Kleid 5 Meter M. 9⁰⁰

Morgenkleider-Stoffe

Bedruckte Barchente

Beste Schürzen-Stoffe

Neue Blusen-Stoffe

Unsere DAS-Abteilung hilft unentgeltlich bei der Selbstanfertigung von Kleidung aller Art!

Berndorfer Dresden Altmärkt

Tabakpfeifen

J. G. Gärtner, Schloßstr. 5, früher Gr. Brüderg.

Tabakbeutel Taschmesser Taschenlampen
Luntfeuerzeuge Feldbestecke Ersatzbatterien

C. Robert Kunde

Königlicher Hoflieferant
Messer-Fabrik
Spezialgeschäft für feine Stahlwaren

Dresden-A.
Wallstr. 1
Ecke Wilsdruffer Straße

empfiehlt unter Gewähr für Güte:



Berndorfer
Alpaka-Silber-
Bestecke!

Taschenmesser
Jagdmesser
Rasiermesser
Rasierapparate
Scheren
Tischmesser und Gabeln

Nachtischmesser u. Gabeln
Zerlegmesser und Gabeln
Küchenmesser
Gartenwerkzeuge
Nagelpflegebestecke

Armee-Messer

Bayrische Nicker

Armee-Dolche

Werkzeugtaschen

Feld-Essbestecke

Seitengewehre

Taschenlampen

Haar- u. Bartschneidemaschinen

Taschenfeuerzeuge

Fischbestecke — Obstmesser — Obstbestecke — Küchenbestecke — Kücheneßgabeln

Schlittschuhe neuester Arten nur in bester Ausführung.

Berndorfer
Alpaka-Silber-
Bestecke!

Sonnabend, am 11. Dezember 1915.

Das Erlebnis.

Erzählung von Björn Hansen.

Au Jörgs Aühlweilers Leben gab es von Anfang an keine Besonderheiten, nicht im äußeren, nicht im inneren; was über sein weltliches Weidlich zu sagen wäre, ist einfach, genau und bald erzählt.

Er kamme aus einer vornehmen Bürgerfamilie, deren Männer aufrechte Stützen der bürgerlichen und städtischen Ordnung, wie ihre Frauen vorbildliche Bewahrerinnen ihrer feinen altmodischen Sitten und Tugenden waren, die in der Wohlordnung, Eintracht und Harmonie, wie sie einem so ansehnlichen, reichvermittelten Hause ziemt, geruhig dahinfuhren.

Ihre Tage trübte kein ernstes Mißgeschick. Sie hatten ruhige Veran und ruhige Sinne und ihre Wünsche waren verständlich begrenzt, aber trotzdem waren sie freudige Geister, doch nur in den vorgefundenen Bahnen zum praktischen Erfolge.

Ob jemals den einen oder den anderen die Sehnsucht nach einem tieferen, wahrhaftigen Leben angetrieben, die Sehnsucht, seine individuellen Lebensstränge zu fördern und zu nützen, die Sehnsucht auch nach geistlichem Leben, in nirgendwo aus Tageslicht gekommen.

Aber Jörg konnte es sich nicht anders denken, als daß sie alle an dieser veritaten Sehnsucht nach tiefem, innerem Erleben, nach einem eigenen persönlichen Schicksal gelitten haben mußten, an der er litt. Woher wäre sonst die Unruhe in seiner Seele gekommen? Seine Mutter stammte aus der weitläufigen Verwandtschaft, die sich in ihren Sitten und Gebräuchen streng dem Stammhause anpaßte. Von ihr hatte er also die Sehnsucht wohl kaum geerbt. Die Sehnsucht war von Kindheit an mit ihm aufgewachsen, in die Jugendjahre gekommen, bis ins Mannesalter hinein. Etwas Gedämpftes, Verhaltenes lag über seinem Leben, er spürte es mit einer inneren, härter werdenden Laue, je tiefer er ins Leben dringt.

Das alte, ehrwürdige Kaufhaus, in dem sein Leben angegangen war, hielt den Sprossen unerbittlich fest; in der Luft hier, zwischen Soll und Haben, gediehen die Träume vom Leben nicht, man mußte sich hier an das strenge, nüchterne Kaufmännische halten, um das rechte Glied in der Kette zu bilden.

Wannmal erlebte es Jörg wie eine wilde, innere Empörung gegen diese Heberlieferungen von Sitten, Ansichten und Gebräuchen dieser harten, nüchternen Kaufmannsgesiter, seine Vorfahren. Das vergrübelte ihm alles außer vom Ahnen auf Großvater, Vater, Sohn zum Enkel, und so fort in der langen Kette der Generationen.

Immer hielten sie es einer wie der andere; derselbe Bildungsgang, die Wehrzeit, die Zeit des Reisens und Umhens in der Welt, die Heimkehr und nach Jahr und Tag Brautwerbung und Heirat.

Es war immer eine Geldheirat; diese Männer, diese alten Patriarchen, die so würdevoll die Geduldigkeit ihres Tuns ihrer Ansichten betonten, hätten gelächelt, würde ihnen der eine oder andere eine Liebesheirat zugebraut haben. Das war eine Spezialität der Tränmer und Sternrunder, dabei hielten sich die Kaufleute nicht auf.

Ihre Ehen waren immer glücklich, äußerlich und innerlich; die Aühlweiler waren vornehme Charaktere, denen Hochachtung, Achtung und seine Sitten gegen Frauen eingeboren waren. Sie führten ein tadellofes Familienleben, und ihre Töchter und Söhne heirateten in die ersten Familien der Stadt.

In das Lebensalter der zwanziger Jahre gekommen, hatte Jörg voll Hoffnung gemeint, die Liebe würde der Stern sein, der plötzlich am dunklen Himmel seiner Sehnsucht strahlend stehen würde. Gewiß, dann bräunte alles in ihm, da war Freiheit, Glück und Lust; darum hatte das Leben ihn bisher in Tüddung und Dunkelheit gehalten, um ihn nun aus tiefste und reichste zu beglücken; hier war es, wo das Leben eigentlich begann.

Stücken und Zeiten gearbeiteten Spitzen, die dann mit der Nadel zu einem Stück verzigt werden, dies sind die Brüsseler Spitzen. Die Valenciennes-Spitzen gelten mit Recht als die dauerhaftesten Spitzen. Das Muster ist das dichteste, was überhaupt vorkommt, und steht wie feiner Nadel aus. Die Klöppel werden kunstvoll verteilt und in dem Grunde fortgeführt, welcher aus einer der Valenciennes charakteristischen Masse besteht. In Zartheit, Kleidbarkeit und Eleganz können mit den Valenciennes nur noch die Malines oder Mechelner Spitzen weiteifern. Das härteste, unerschütterliche Merkmal von den Valenciennes ist, daß um das Muster ein härterer Boden läuft. Es wird dadurch das wolfige, flaumige Gepräge der Spitze hervorgerufen, das in reizendem Gegensatz zu dem Grund der reinen und regelmäßigen Maschen steht. Brüsseler Spitzen bedeuten in ihrer reichen Formgebung das höchste, was technische Handfertigkeit zu leisten vermag. Wie schon erwähnt, ist das charakteristische Merkmal, daß sie in einzelnen Stellen gearbeitet werden. Nur den Meiner ist dies nicht schwer zu unterscheiden, indem die abwechslungsreiche Gestaltung des Grundes ermdlich auch dem Nichtfachmann ein Urteil. Ein anderes Merkmal ist, daß das Blütenmuster nicht von einem festen Rand abgegrenzt wird, sondern immer mit einem unregelmäßigen Rande umgeben ist. Daß die Brüsseler Spitzen auch im Erzgebirge, und zwar nicht allein in der Schneeberger Schule, sondern als Industriezweig gepflegt und gearbeitet werden konnten und auch noch heute geübte Hände vorhanden sind, diese herrlichen Arbeiten in gleicher Güte und Reinheit wie in Belgien selbst zu schaffen, beweist unter anderem der lotharische Brautbildler Ihrer Königl. Hoheit der Erzherzogin Maria Josephe, der im Jahre 1880 in Schneeberg gelebt hat. Diese Arbeit ist wiederum der schlagendste Beweis für die Unabhängigkeit der deutschen Spitze von dem fremdländischen Markt. Aus den älteren Brüsseler Spitzen entwickelten sich dann auch allmählich die deutschen Spitzen in ihrer heutigen Gestalt, sowie die Brügge-Spitzen. Beide Spitzenarten sind die meistverbreiteten modernen Luxusspitzen. Die einheimischen Klöppelspitzen im allgemeinen Sinne und wie sie jetzt auf dem Markt zu treffen sind, werden allgemein als „Südpol-Spitzen“ bezeichnet. Es ist eine Bezeichnung, die bezüglich der Technik und der Musterung leider gar keinen Anhalt gibt. Es ist vielfach die irrige Meinung verbreitet, daß die billigere Marktspitze ungleich leichter herzustellen sei, als die historischen, sogenannten Kunstspitzen, aber der Fachmann weiß, daß sich die Sache gerade umgekehrt verhält. Bei den historischen Techniken ist die Klöpplerin nicht in dem Maße gebunden, wie es bei der Marktspitze der Fall ist, wo Zeitverrechnung, Arbeitsmaterial, organischer Zusammenhang der Musterung und vorteilhafte Fadenverteilung große Schwierigkeiten bieten.

Die in der Anschaffung und im Vorbild gezeigten Klöppelarbeiten neben dem Beweis, daß die Güte der Klöppelspitzen in den letzten Jahren sich wesentlich gehoben hat und daß es im Erzgebirge noch recht viele geübte Hände gibt, die auch den höchsten Anforderungen entsprechen können, sobald nur die Aufträge und auch die Löhne hierfür gezahlt werden. In den Klöstern Frankreichs und den Niederlanden fanden und finden noch die Klöppelspitzen ihre liebevolle Pflege, darin zumal und in der Anspruchslosigkeit der Bewohner liegt die Ursache, daß die feineren Spitzenarbeiten nicht mehr im Erzgebirge angefertigt werden konnten, denn nur bezüglich des Preises können sie mit diesen Erzeugnissen nicht in Wettbewerb treten und sind dadurch vom Markt verdrängt worden. Daß der Fürsorge des sächsischen Staates hat sich die Klöppelspitzenindustrie nicht nur erhalten, sondern sie hat sich zu einer Heimarbeit entwickelt, die ganz besonders in letzter schwerer Zeit von großem sozialen Segen ist. Bereits Anfang des vorigen Jahrhunderts wurden Klöppelschulen gegründet. Diese sächsischen Schulen sind Vorbild für alle Spitzengebiete Deutschlands geworden, und sie sind es namentlich für die Bezirke, in denen dank der rastlosen Arbeit der Frauenvereinigungen diese Industrie als neue Heimarbeit eingeführt wird. Von der Mode ist die deutsche Spitze leider zu wenig berücksichtigt worden, und das war mit der Grund, daß sie in ihrer alten Schönheit, Reinheit und Klarheit nur schwer aus Tageslicht kommen konnte. Jetzt ist die Zeit, die deutsche Spitze in ihrer alten Vornehmheit wieder zu Ehren zu bringen. Nichts kleidet die Frau jeden Alters — ob Kind, ob Greisin — besser und lieblicher als Spitzen. Nichts aber auch ist in der Arbeit selbst so symbolisch weiblich, wie dieser schönste und edelste Schmuck, dessen Anfertigung hingebende Geduld und rastlosen Fleiß erfordert. Die Frauen müssen stolz sein auf dieses ihr eigenes Gebiet. Von vom Auslande muß es heißen, nicht nur für die Arbeitsdauer, und dann alles vergessen sein lassen, nein, los für alle Zeiten. Die deutsche Frau muß jetzt oder später viel zu stolz sein, ausländische Erzeugnisse zu tragen. — Darum, deutsche Frauen, selbst, bringt die deutsche Spitze wieder zu Ehren, kauft deutsche Spitzen!

Dr. med. Lahmann's Nährsalz-Präparate!

- Nährsalz-Cacao
- Nährsalz-Chocolade
- Nährsalz-Extrakt
- Pflanzen-Milch

ist das einzige Cacaopulver, welches nicht mit mineralischen Salzen, sondern mit Dr. med. Lahmann's Pflanzen-Nährsalz-Extrakt aufgeschlossen ist. Es fördert daher die Ernährung in hohem Grade, wirkt wohltuend auf Mägen und Darm und ist für magenschwache Personen besonders geeignet.

enthält ebenfalls Dr. med. Lahmann's Pflanzen-Nährsalz-Extrakt und wird durch diesen Zusatz eine zum Kochen und Rohessen gleich geeignete kräftige Nährchocolade.

rein aus Pflanzen hergestellt, ist durch seinen hohen Gehalt an pflanzlichem Kali, Natron, Eisen, Phosphor, Kalk usw. ein vorzügliches, den Nährwert erhöhendes Zusatzmittel zu Speisen.

der Kuhmilch zugesetzt, bewährtester Ersatz beim Versagen der Brustnahrung.



Die Dr. med. Lahmann'schen Nährsalz-Präparate sind über 30 Jahre im Gebrauch und finden Verwendung in fast allen Sanatorien. Ausführliche Broschüren versenden gratis und franko die

Alleinigen Fabrikanten **Hewel & Veithen, Köln, Cacao- und Chocoladen-Fabrik.**

10% Weihnachts-Rabatt
auf alle Waren ausser Linoleum-Rollenware.

Teppiche
in allen Arten und Größen

Läuferstoffe
in allen Breiten
billige Preise

Tischdecken
Leinen, Oubelin, Plüsch etc.

Diwanddecken
von 12-240 Mark

Reisedecken
Plüsch, Kamelhaar von 9 Mark an

Angora- u. Wildfelle
große Auswahl, billige Preise.

C. Anschütz Nachf.
Altmarkt 15.

Reisetaschen
Hand- u. Reisetoilette

Ich, Markt- und Damen-taschen aller Art, sowie Geld-taschen für Mägen und Papier, Kuffers, Zigarrentaschen, Hüften, Rucksack, Schuttschreibmappen usw. in reichster Auswahl gut und billigst.

C. Heinze
nur Breite Straße 21, 1. Etage.

Sebestwaren - Spezialität.
Bitte meine 5 Schaufenster zu besichtigen!

Große Posten feine Pelzstolen und Muffe,
Klappa u. Rottfuchs, Stunfs, Cossin, Marder, Maulwurf, Chinilla, Hermeline, Pers. Persianer, Biam, Feh, alles nur modern, in bester Qualität u. feinsten Verarbeitung. Eigene Konfektion. Verkauf billig um zu räumen. **Rich. Balge,** Viktorianstrasse 22, I. Eingehen ohne Kaufzwang.

Pelzwaren
in großer Auswahl,
Alaskafuchs, Skunks,
Nerzmarmel, Feh usw.
Sehr billige Preise.

Reizende Plüschgarnturen
von 4 5,95.

Max Schweriner
Amalienstr. Ecke Serreatr.
und Leipziger Str. 87.

Porzellan
Stalgut Glas
Kristall
Gebrauchs- und
Ziergegenstände
preiswert
Königl. Hofl.
Anhäuser
König-Joh.-Str.

Honig, gar. natur., empf. die 10-Hfd.-Post-dose zu 12,00 u. 13,50 franco. Bienezüchter **Loekner, 65** Fehde, Osterberg-Geopl. 102.

Pfaff- u. Phönix-Nähmaschinen

sind nach dem heutigen Stand der hochentwickelten Nähmaschinenteknik die vollendetsten Meisterwerke und werden weder in ihrer vorbildlichen Konstruktion noch in der Güte des Materials erreicht.

Die Pfaff- und Phönix-Werke bauen nur Nähmaschinen und werden deshalb nicht durch andere Artikel von ihren Zielen abgelenkt.

Die reibenden Teile der Pfaff- und Phönix-Nähmaschinen sind aus Stahl geschmiedet, glashart gehärtet und werden von Spezialisten für allerfeinste Präzisionsarbeit bearbeitet und montiert.

Deshalb genießen diese beiden Fabriken heute den gleichen Weltruf als beispielsweise die Glashütter Uhren durch ihre weltbekannten Eigenschaften.

Im dringenden Interesse jedes Nähmaschinen-Käufers liegt es deshalb, diese bestbekanntesten und reindeutschen Fabrikate zunächst zu beachten.

Alleinige Fabrik-Niederlage in Dresden:
Schmelzer Ziegelstr. 19 part. u. 1. Et.
An der Frauenkirche 20.

Häffelt, herzl. Muster, sofort bill. zu verk. (130.-) Hauptstraße 8, I. Penitzsch.

Eleg. Häffelt, edel, 120 Hfl. Hauptstr. 8, I.

Diese Erkenntnis wandelte ihn; nicht äußerlich, da blieb er vornehm zurückhaltend und ruhig, eben ein Stühlwetter — aber innerlich wandelte sie ihn. Er war bereit, jedem Winke des Geschicks zu gehorchen; er lag nun gleichsam Tag und Nacht im Anschlag, daß er sein Glück nicht veräuern. Aber es wurde spät, ehe es sich einstellte, und dann erst nach mannigfachen Kämpfen und Zweifel kam er zum Erlebnis der Liebe.

Er haunte, wie einfach sich seine Liebesgeschichte entwickelte, und doch war sie für ihn von ganz besonderem Reiz. Sie begann gerade da, als er schon anfang, ein wenig müde zu werden und der Erfüllung seiner Sehnsucht in der Liebe nicht mehr recht traute.

In seinem Kreis in Hamburg sprach man davon, daß der junge Stühlwetter bei einer Werbung unter den Töchtern der Patrizier wohl glänzende Attribute aufzuweisen hätte, aber doch auch recht anspruchsvoll sein müsse, sonst würde er doch schon gewählt haben. Die Frauen begannen, einen heimlichen Wettstreit gegen ihn zu fühlen, die Männer wunderten sich. Aber es hätte ihnen niemand in ihrem äußeren Betragen gegen Jörg etwas nachzusagen vermocht.

In dem Kreis nun lebte ein Mädchen, Sophie Magnus mit Namen, die Nichte eines Kaufmanns und Senators, von der die jungen Leute in der Stadt, selbst in ihres Vaters Kontoren, sagten, man hätte Lieblicheres und Feineres in der Stadt nie gesehen.

Wer sie kennen lernte, mußte das zugeben, sie wirkte ungemein liebenswürdig in ihrer Sittlichkeit und Wahrheit auf ihre Umgebung. Aber sie war kein bürgerliches Kind, sondern die Tochter eines Gelehrten aus einer süd-deutschen Universitätsstadt, eine Witwe, eine Schwägerin der Frau Senator Jun; wohl vermögend, aber trotzdem hätte niemand geglaubt, daß der junge Stühlwetter auf sie verfallen könnte bei seiner Brautwerbung.

Jörg Stühlwetter selbst nicht, aber der Zufall fügte alles, machte ihn aufmerksam auf dies erfreuliche, liebliche Wesen. Er wußte nicht, wie es kam, aber er ging plötzlich öfter und lieber im Hause Senator Jun's aus und ein als früher, ging dahin lieber als irgendwo zu anderen Bekannten, schätzte sich da selbst am wohlsten. Es war etwas wie eine sanfte Hellfahel in den hohen, reichausge- statteten Gemächern, die er zu Hause trotz der schweren Pracht der Räume oder in anderen Familien vermisste. Es wehte dort eine gute, klare Luft und in den Gesprächen der kleinen Familie, in der Art, wie jeder einzelne um sich wirkte, war etwas wie die Wärme echten Familienglüdes.

So nahmen es mit den Pflichten gegeneinander genau, Onkel, Tante und Nichte, und lebten in wohlwollendem Vernehmen alles dessen, was ein menschliches Herz des Menschen Sinne bewegen kann, einander anliebe, wie wenige sonst. Das brachte den verfallenden Schimmer in das vornehme Haus des Senators Jun.

Als Jörg einmal an einem Späthmorgens, als das Geschäft längst geschlossen war, noch einen Weg machte und an dem alten Familienhaus der Jun's am Hildersdamm vorüberkam, landete Frau Senator Jun, die mühsig im Erker gesessen und ihn von da aus hatte vorbeigehen sehen, den Diener hinter ihm her. Sie ließ ihn bitten, falls er nicht sonst ausgebeten sei, ihr doch die Freude zu machen, das Abendbrot mit ihr zu teilen.

Er kam gerne, und als er die breiten, glänzend braungebohrten Treppen hinaufstieg, freute er sich auf das sanft wärmelnde Wind der Abendstunden in diesem Familienkreise.

Frau Jun war indessen allein. Sie sahen den Augenblick vor Tisch noch im Wohnzimmer, und die alte, weißhaarige Dame erzählte mit ihrer ruhigen, milden Stimme, daß der Senator und Nichte Sophie danken auf des Senators ländlicher Bestimmung Heißheit waren. Etwas einen Monat würde Sophie draußen bleiben, um den Herbst recht zu genießen.

Sie bedauerte die vielleicht wochenlange Trennung von der Nichte, allein Sophie sei so blühend und durchsichtig, sie brauche wirklich Landluft.

Jörg hörte aufmerksam zu, und mit jedem Worte mehr, daß die seine, alle Frau da im Sofa vor ihm von Trennung sprach, schien es ihm umher dunkler und trübsamer zu werden. Und als sie fertig war, da war es ihm wirklich, als glänze das Zimmer nicht mehr so reich wie vorher, heimle es in seiner gediegenen Ausstattung nicht mehr so an wie vorher; war nicht der Duft der Blumen an den Fenstern matter geworden, war nicht die ganze wunderbare Stimmung aus dem Hause gewichen?

Das fiel ihm auf. War es darum, weil Sophie Magnus nicht mehr mit seinen, sanften Tritten durch die Räume ging? War es, weil des Senators gewichtiges Wesen fehlte?

Die Arten der Spitzen

fürte kürzlich Direktor Lorenz von der Königlich Sächsischen Spitzenkloppel- munterei in Schneeberg in der Galerie Arnold in Wort und Bild vor.

Das feinste Verlangen, ein dichtes Gewebe nicht scharf abzuschneiden zu lassen, sondern allmählich in freiere Formen aufzulösen, hat sich schon früh bei den Völkern eingestellt.

Aber in der ältesten Zeit fehlten die technischen Möglichkeiten, die künst- lichen Ideen zu verwirklichen. Man griff zu dem einfachsten vorhandenen Grundstoff, dem Gewebe, das dem Färbewege gleichkommt. Aus diesen Re- arbeiten hat sich die Fälscherei entwickelt, die besonders in jetziger Zeit zur Ausschmückung von Gardinen und Teden bevorzugt wird. Einen anderen Weg, den Stoff zu schmücken, geht die Durchbruchtechnik, eine Arbeit, die sich auch bis in unsere Zeit erhalten hat und hauptsächlich zur Verzierung der Wäsche dient.

Zur Zeit der Renaissance stand die Durchbrucharbeit in Italien bereits in hoher Entwicklung. Freie Formen wurden aus der Leinwand ausgeschitten, die mit Knopfloch und Umschnitt versehen wurden. Durch diese Arbeiten berühren sich nun Stickerei und Spitze. Die wichtige Verbindung von Durchbrucharbeit zu freihändiger Spitze vollzog sich in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts, und als erste, selbständige Spitzenart bildete sich die italienische Kettelspitze, wohl mit das schönste und kostbare Erzeugnis der Renaissance, heraus. Die Spitzen lassen sich in drei große Gruppen einteilen: Nadelspitzen, Klöppelspitzen und Maschinenspitzen. Es ist nicht richtig, von echten und unechten Spitzen zu reden. Echte ist jede Arbeit als solche, und ganz besonders hat sich die Maschinenspitze, die wohl in der Maturierung und Technik auf die Nadel- und Klöppelspitze zurück- greift, zu einer hohen technischen und künstlerischen Vollkommenheit entwickelt, so daß es falsch wäre, diese Erzeugnisse als unecht zu bezeichnen. Einzig und allein muß der Unterschied zwischen Spitzen auf die Erzeugung durch die Hand oder die Maschine gelegt werden. Es liegt nun außer allem Zweifel, daß immer das Erzeugnis der Hand das ungleich wertvollere ist, Maschinenspitzen und Handspitzen in ihrer feinsten Erzeugung verhalten sich wie der Simlil zum Brillanten.

Ein Vorwurf muß weit zurückgewiesen werden, daß die deutsche hand- gearbeitete Spitze überhaupt nicht echt sei, ja leider in vom Deutschen auf diesem Gebiete in seiner Vorliebe für alles Fremdländische am meisten gekündigt worden. Spitzen werden niemals unmodern, nicht nur objektiv gesprochen, sondern auch subjektiv; sie sind einfach nur alt oder neu. Das Dium „unmodern“ haftet ihnen niemals an.

Für Bewertung der Spitzen ist die Hauptfrage, die unterschiedlichen tech- nischen Merkmale zu kennen. Daher erscheint es auch unnötig, die Spitzen durchweg nach Nationalitäten unterscheiden zu wollen. Klöppelspitzen lassen sich nach ihrer Technik in zwei höchst verschiedene Gruppen einteilen, welche beide Arten in Italien und den Niederlanden gepflegt wurden. Es sind erstens die Spitzen, die in einem Zuge fortlaufend gearbeitet wurden, und zweitens die Spitzen, die in ihren Teilen getrennt angefertigt und dann mittels der Häkel- nadel und Klöppel zu einem Ganzen vereinigt wurden. Die kleine Republik Ragusa war ehemals ein bedeutendes Spitzenzentrum. Im Gegensatz zu den Veneziererinnen galten diese Spitzen als besonders fein und kostbar. Sie er- innern in ihrer handartigen Maturierung sehr an die aus der Leinwand aus- geschrittenen Muster. Mehrere Stücke dieser Ragusa-Spitze, Arbeiten der Schneeberger Schule, sind in der Ausstellung zu sehen.

Im Gegensatz zu der Renaissance krebt die französische Parodspitze nach dem Vorbild der Leinwand. Sie löst sich los von dem engen Rapport, die Formen werden wichtig und schwer, die Spitze selbst wird zu etwas Körperlichem, sie erhält Höhe und Schatten. Die Kettelspitze zu Klöppeln ist eine besondere Eigenart der Schneeberger Schule. Die flachen Veneziererinnen wurden von der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts an bis zum Ende der venetianischen Republik in Venedig hauptsächlich auf den Vaguerinseln gemacht.

Die Klöppelspitzen haben ihre eigentliche Heimat in Flandern und Brabant, faszum in ganz Belgien, und mit belgischen Klöppelspitzen konnte kein Land der Welt in Wettbewerb treten. Belgien hat vor allem sämtliche existieren- den Gattungen Klöppelspitzen gepflegt, und es ist schwierig, die kompliziertesten und sehr verschiedenen Arten zu nennen. Drei Orte geben den Ausschlag der drei Hauptgattungen der Spitzen: Mecheln, Valenciennes und Brüssel. Diese lokalen Namen sind zu Gattungsbegriffen geworden. In technischer Hinsicht teilen sie sich in die beiden Gruppen ein, in einem Zuge fortlaufend gearbeitete Spitzen, hierzu gehören die Mechelner und Valenciennes-Spitzen, und in die in einzelnen

Offene Stellen.
Wir suchen tüchtige
Schreibmaschinen-Mechaniker
Ausrichter / Kontrollreure
Seidel & Naumann A.-G. / Dresden
Melbungen 8-9 Uhr morgens / Hamburger Str. 19

Wertzeugschlosser
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Reinhard Lehnor, Metallwarenfabrik,
Dresden, Bez. Dresden, Güterbahnhofstraße 1.
Dreher und Schlosser,
kräftige Hilfsarbeiter
werden von der
Sächsischen Gußstahlfabrik, Döhlen,
Post Dresden, Bez. Dresden, angenommen.
Angebote sind unter Angabe des Alters und der
Mittlerverhältnisse schriftlich einzureichen.

**Zahn-Techniker-
Lehrling,**
dem gewissenhafte Ausbildung
zugeordnet wird, findet Orlern 1916
Aufnahme bei Dentist **Flach,**
Amalienstraße 2.
Gärtner-Lehrling
gesucht unter günstigen Beding.
Max Schumann, Tobrik-Dr.
Oberschweizer-Gesuch.
Suche für 1. Januar oder
1. Februar 1916 einen tüchtigen,
überlässigen, verheirateten Ober-
schweizer zu 30 Stück Großvieh
und 10-20 Stück Jungvieh bei
hohem Lohn. Requereur Stall,
Bischorna bei Rabenberg.
R. Winckler,
Rittergutsbesitzer.

Kaufm. Personal
wie Buchhalter, Korresponden-
ten, Kontoristen, Maschin-
schreiber, Stenographen usw.
erhält man durch ein Inserat in
den in ganz Sachsen verbreiteten
Dresdener Nachrichten. Der Raum
einer einspaltigen Zeile kostet
20 Pf. Bei Wiederholungen
Rabatt.

**Älterer
Ober- od. Freischweizer**
wegen Einberufung des
Stellensuchers 1. Jan. 1916
zu 36 Stück Vieh gesucht.
Beihilfe vorhanden.
Rittergut Gellisdorf,
Post Weißhitz i. V.
von Nauendorf.

Junges Fräulein
mit guter Schulbildung und aus
besserer Familie wird als Helferin
in Apotheke kleinerer Stadt zum
1. 1. 16 gesucht. Geh. 100 Mk.
J. 5537 an die Exped. d. Bl.

Dienstpersonal
finden Sie am leichtesten durch
ein Inserat in den in ganz Sachsen
verbreiteten Dresdener Nachrichten.
Der Raum einer einspaltigen Zeile
kostet 20 Pf. Bei Wiederholungen
Rabatt.

Wir suchen mehrere gutempfohlene
Beamtinnen
für Buchhaltung und andere Kontorarbeiten.
Maschinenschreiben und Stenographie Bedingung.
Eintritt sofort oder baldigt. Angebote unter
M. P. 053 an „Invalidentant“ Dresden evb.

Stellen-Gesuche.
Licht. Landwirt sucht sof. oder
später Selbstverrentung auf gr.
Gut, auch Pacht od. dergl. Off. an
Hauke, Neustadtstr.

Oberschweizer,
34 Jahre alt, militärisch, sucht
per 1. Januar 1916 Stellung,
die er mit seiner Frau allein aus-
füllen kann. Gute Zeugn. stehen
zur Verf. **Paul Fröhlich, Ober-
schweiz, Rtg. Aemmiy b. Nelsa.**
Jungere Gärtner sucht Stelle.
Schröder, Raulbachstr. 8, 11.

Tel. 13609. Empfehlung:
**Aufmerksame, flotte
Kellnerinnen,**
auch Hausmädch. z. Bedienen.
Max Freudenberg, Johana Hill,
Stellensuchermittler, Frauenstr. 3

Pensionen.
Dame, deren Mann im Felde,
sucht sofort
Pension
bei gebild. Familie. Bad, elektr.
Licht Beding. Off. mit Preis-
angabe unter **H. 5554** an die
Exp. d. Bl. erbeten.

Miet-Angebote.
Schöne bill. 4-Zimm.-Wohn. sind
sof. in Tr. Radig, Rantestr. 39,
zu vermieten. Näh. gegenüber
im Produktengeschäft.

Haben Sie eine
Wohnung zu vermieten
so geben Sie ein Inserat in
den Dresdener Nachrichten
auf. Der Raum einer ein-
spaltigen Zeile kostet 20 Pf.,
bei Wiederholungen Rabatt.

Wohnungsuchende
können nichts Besseres finden
als den
**Wohnungs-
Anzeiger**
des **Central-Wohnungs-
Nachweises für die Stadt
Dresden,**
herausgegeben vom **Allgemeinen
Hausbesitzer-Verein,
Marienstraße Nr. 36, 1.**
Die erscheinende neueste Nummer
enthält Wohnungen bis 7000 Mk.,
nach Preislagen geordnet.
Außerdem befinden sich in
derselben eine große Anzahl
Angebote von Läden, Geschäfts-
räumen, Werkstätten, Nieder-
lagen usw., gleichfalls nach Preis-
lagen geordnet.
Die Liste der mietfreien Räume
kann auch in dem am Grund-
stücke **Marienstraße 36** ange-
brachten Aushängekasten einge-
lesen werden.

**Grundstücks-
An- und Verkäufe.**
Waldrittergut
herrschaftl. Besitz,
650 Morgen, 3 Eid. von Berlin
und Breslau, sofort preiswert zu
verkaufen. Anfr. unt. **S. 5558**
an die Exp. d. Bl. erbeten.

Gelegenheitskauf.
Rittergut, Sachsen, mit Wald,
Jagd, Herrenhaus, gr. Park,
Militärorch. halber weit unter
Preis, **M. 275 000,** feste Hyp., zu
verkaufen. Off. u. **L. G. 9622**
an **Rudolf Mosse, Leipzig.**

Zu verkaufen ist die
alte Schule zu Sohland a. Spree,
1. Bez., mit 45 a Gassgarten und großem Hofraum. Selbstige ist
maßstäblich, an der Rgl. Chaussee gelegen, 10 Minuten vom Bahnhof
Sohland entfernt, hat ein starkes, ansehnliches Quellwasser und
eignet sich vorzüglich für ein gewerbliches Unternehmen. Reflekt.
wollen sich an den Vorsitzenden des Schulvorstandes, Herrn
Schulmeister **Ebert,** wenden.

Geldverkehr.
Welcher edelbent. Herr würde
Witwe mit 300 Mk. geg. 6%
Zins, Sichert. u. Vergütung aus
moment. Verleg. hat? (Bewerb.)
Off. unt. **B. M. O. 921** Ad-
Exped. Geroldstraße 11.

**70 000 Mk.
Verdienst**
durch Beteiligung an
einem
**vorliegenden
Auftrage**
mit einem Kapital von
150 000 Mk.
geboten. — Gleich-
artige Aufträge sind
nachweislich ausge-
führt. Tilgung inner-
halb 8 Mon. — Sicher-
heiten — Restion.
Einf. 2 Kapitalist. je zur
Hälfte erwünscht. Ange-
bote u. **Ta. D. 3406**
an **Rudolf Mosse,
Berlin W., Tauentzien-
straße 2.**

Darlehen erhalten reelle Deute
vorkostenlos. Off. u. B. A. M. 12
Annahmestelle Redlichhaus.
zu 5% nach Leb-
Darleh. u. Nicht g. d. Def.
Jo. F. Reitz, Neu-Isenburg 31.

Watte
geleimt und ungeleimt, für
alle Zwecke der Industrie
und des Handels.
**Verbandwatte, Flimmer-
watte,** unverbrennbar, zur
Dekoration. u.
H. Simon Nachf. Tel. 16590.

Sonntag den 12. d. M.
u. 11 Uhr vorm.
geöffnet!
**Gelegenheitskäufe
neuer Möbel**
Vorsaalgarderoben, Eide
von 15 Mk.,
Kuß-Trumeaus, gef. Gl.
Bjelle u. Sofa, Preis 30 Mk.
Kuß- u. Gibe-Büfets,
reich gekn. von 100 Mk.,
ohne Aufsch. von 40 Mk.,
Schreib- u. Klavierst. u. Def.
Faulenser, Rubensstr.,
Roberteim- u. Lederstr. 11.
Boltergarnituren,
Sofas u. Kubebetten,
weiße Damenschreibische
24 Reformbetten,
15 Kinder-Kiebetten,
weiße Krüfer-Toiletten,
Goldhülle, Hoder, Tische
weiße Blumenkrippen,
Balmen- u. Büfenständer
2- u. 4-Zugische, Serbier,
Bauern- und Nähtische.
34 Marschallstr. 34
Tel. 21225. Max Jaffé.

**21 erfill. fast neue
Pianos** Gelegenheits
u. kleine Flügel billig.
H. Wagner, Brunnerstr. 10, 1.

Spülapparate
Leibbinden, Frauentee u. a.
Frauenartifel.
Frau Hausinger, Am 37,